

3. 11. 1924

hefte für
Büchereiwesen

Der Volksbibliothekar und die
Bücherhalle

Mitteilungen der Deutschen Zentralstelle
für volkstümliches Büchereiwesen

Geleitet von
Walter Hofmann



Der Mitteilungen 9. Band
heft 4 / Abteilung B: Die Bücherhalle

Wien 1924 / Österreichischer Schulbuchverlag

Bezugsbedingungen

Preis des Jahrganges, 6 Hefte im Umfange von 21 Bogen, 6 Goldmark; Einzelhefte 1.50 Goldmark. — Mitglieder der Deutschen Zentralstelle für volkstümliches Büchereiwesen und ihrer Unterverbände sowie der Preussischen Volksbüchereivereinigung erhalten die Zeitschrift unentgeltlich. Die Mitglieder des Verbandes Deutscher Volksbibliothekare sowie die Mitglieder der der Zentralstelle angeschlossenen Landesvolksbildungsorganisationen erhalten bei Bezug durch Vermittlung ihrer Verbände bedeutende Ermäßigungen

Es erscheinen jährlich 3 Hefte der Abteilung A: Der Volksbibliothekar und 3 Hefte der Abteilung B: Die Bücherhalle

Sitz des Verlages: Wien, 1. Bezirk, Schwarzenbergstraße 5
Sitz der Schriftleitung: Leipzig, Zeltner Straße 28

Inhalt dieses Heftes

Das menschliche Seelenleben, ein Bücherverzeichnis — Heim und Familie, Ausschnitt aus dem Bücherverzeichnis: Die Welt der Frau — Bücherberichte: Schöne Literatur — Literaturkunde — Kleine Mitteilungen

Dieser Nummer liegt ein Prospekt des Einkaufshauses für Volksbüchereien bei

Einkaufshaus für Volksbüchereien, G. m. b. H. Leipzig / Berlin / Stuttgart

In Arbeitsgemeinschaft mit der Deutschen Zentralstelle für volkstümliches Büchereiwesen

Das Einkaufshaus will den deutschen Volksbüchereien ermöglichen:

1. SCHNELL ZU KAUFEN (Unterhaltung eines großen Lagers ausgewählter Bücher, von dem bei Eingang der Bestellungen sofort expediert werden kann).
2. RICHTIG ZU KAUFEN (Aufbau des Lagers nach den Katalogen und Auswahl-listen der Deutschen Zentralstelle für volkstümliches Büchereiwesen. Beratung der Büchereien durch volksbibliothekarische und wissenschaftliche Fachleute).
3. TECHNISCH ZWECKMÄSSIG ZU KAUFEN (Allmähliche Ablösung des Verlagereinbandes durch broschiierte oder rohe Exemplare; Vermittlung guter Strapaziereinbände durch die „Zentralbuchbinderei“ der Deutschen Zentralstelle).

Man verlange die Verzeichnisse und näheren Auskünfte von der
Hauptgeschäftsstelle: Leipzig, Zeltner Straße 28
oder von den Landesstellen und Vertretungen in Stuttgart, Hölderlinstraße 50, und
Berlin W 50, Neue Ansbacherstraße 18, III

Hefte für Büchereiwesen

Mittellungen

der Deutschen Zentralstelle für volkstümliches Büchererlwesen

Beleitet von Walter Hofmann

9. Band

Österreichischer Schulbücherverlag, Wien

Abteilung B: Die Bücherhalle Heft 4

Das menschliche Seelenleben

Ein Bücherverzeichnis

Inhalt:

	Seite
Vorbemerkung für die Benutzer des Verzeichnisses	193
1. Die einzelnen Erscheinungen, Zusammenhänge und Bedingungen des Seelenlebens	196
2. Der Ausdruck des Seelenlebens	197
3. Die Entwicklung des Seelenlebens in Kindheit und Jugend	198
4. Die Mannigfaltigkeit menschlicher Charaktere und Selbsttypen	199
5. Traum, Suggestion, Hypnose und krankhafte Störungen des Seelenlebens	200
6. Telepathie, Hellsehen und verwandte Erscheinungen	202

Vorbemerkung

für die Benutzer des Verzeichnisses

Die vorliegende Auswahl wendet sich an diejenigen Leser unserer Bücherel, die eine begriffliche Klärung, Vertiefung und Erweiterung ihres Wissens um den lebendigen Menschen und um die Mannigfaltigkeit von Erscheinungen suchen, welche das innere Leben der Menschen darbietet. Sie ist für Leser bestimmt, deren Interesse diesem aus täglicher Erfahrung vertrauten und dabei doch so rätselvollen Gegenstand Mensch gilt, nicht aber irgend einem wissenschaftlichen Betrieb, den man kennen lernen möchte. Sie will dementsprechend den Leser auch keineswegs hineinführen in die verwirrende Mannigfaltigkeit von Forschungen, Meinungen und Richtungen, als welche uns die psychologische Wissenschaft der letzten fünfzig Jahre entgegentritt. Nicht nur all das, was uns veraltet oder sachlich

unzulänglich erschien, sondern auch Forschungen, welche für den menschenkundlich interessierten Laien weniger bedeutsam sein dürften, wurden unberücksichtigt gelassen. So kommen zum Beispiel von der im engeren Sinne fachpsychologischen Forschung auch neuere Arbeiten in dieser Auswahl wenig zur Geltung. Zumeist handelt es sich hier um Einzelarbeiten, welche unmittelbar für das menschenkundliche Interesse des Laien kaum sehr bedeutsam sind. Aufgenommen wurden nur Bücher, welche, wie wir glauben, einem lebendigen menschenkundlichen Interesse entsprechen und der Beantwortung oder Klärung lebendiger menschenkundlicher Fragen dienen.¹

In mehrfacher Hinsicht ist auch unter diesem Gesichtspunkt die vorliegende Auswahl beschränkt und unvollständig. Einmal mußte das, was in der philosophischen und religiösen Literatur über den Menschen gesagt ist, hier unberücksichtigt bleiben. Wer also etwa von der Frage der Freiheit, der Unsterblichkeit, der letzten Bestimmung des Menschen bewegt ist, wird in den hier genannten Büchern wenigstens unmittelbar nicht das finden, was er sucht. Wir verweisen ihn auf die Zusammenstellungen religiöser und philosophischer Literatur, welche an anderer Stelle dieses Kataloges gegeben werden. Ebenso hätte es zu weit geführt, hier etwa eine Zusammenstellung der seelentundlich aufschlußreicheren Lebensbeschreibungen, wie zum Beispiel die Bekenntnisse Augustins und Rousseaus, und Dichtungen zu versuchen, in denen das Wesen des Menschen zum Gegenstand künstlerischer Gestaltung geworden ist. Endlich können wir den Leser auch auf die mannigfachen, aus dem konkreten Leben hervorgetragenen Reflektionen über den Menschen, wie sie sich etwa in den Werken eines Pascal, Kierkegaard, Nietzsche u. a. finden, nur an dieser Stelle hintweisen. Hier haben wir nur Werke zusammengestellt, welche wir unter dem Titel einer empirischen, wissenschaftlichen Seelenkunde begreifen können.

Von einer Seelenkunde als einem zusammenhängenden Ganzen, einer einheitlichen Wissenschaft, deren einzelne Teile einander bedingen und voraussetzen, sind wir freilich heute noch weit entfernt. Was heute vorhanden ist, ist eine Reihe auf das menschliche Seelenleben gerichteter Forschungen, welche, wenn nicht völlig beziehungslos, so doch in ziemlich losem Zu-

¹ So erklärt sich auch, warum in diesem Verzeichnis „Seelenkunde“ Werke fehlen, die in der Geschichte der psychologischen Wissenschaft des letzten Menschenalters einen bedeutenden Rang einnehmen — so z. B. das Lebenswerk Wilhelm Wundts — und daß die gesamte, im psychologischen Unterrichtsbetriebe wichtige Lehrbuchpsychologie — Jodl, Pöfßing, Eitzhener usw. — bei uns ausfällt. Alle diese Werke sind von einer gewissermaßen „künstlichen“ theoretischen Einseitigkeit aus geschrieben, von der keine Brücke hinüberführt zu dem natürlichen Interesse am Menschen und an der menschlichen Seele, dem wir dienen wollen. Zum Teil befinden sich die hier nicht mitausgenommenen Bücher noch im Bestande der Städtischen Bücherhallen; Auskunft hierüber wird am Schalter erteilt.

sammenhang nebeneinander stehen. Dementsprechend gibt es in der seelenkundlichen Literatur wohl leichter und schwerer lesbare Bücher, und man wird das eine oder andere Buch besser erst lesen, wenn man einige andere schon gelesen hat, irgend ein bestimmter, planmäßiger „Studiengang“ kommt aber kaum in Frage. Manche Bücher mögen an die allgemein geistige Vorbildung und an die geistige Befähigung des Lesers hohe Ansprüche stellen, an irgend eine spezifisch „fachliche“ Vorbildung ist das Verständnis fast nirgends gebunden. So können wir dem Leser nur raten, sein seelenkundliches Studium mit der Lektüre eines Wertes zu beginnen, dessen Thema ihn besonders interessiert und dem er sich geistig gewachsen glaubt. Ein volleres Bild von der seelischen Wirklichkeit wird er freilich nur gewinnen, wenn er möglichst von allen Seiten her in sie einzudringen sucht. Ausdrücklich sei an dieser Stelle bemerkt, daß wir Literatur über Handschriftenbeutung, Hypnotismus, Psychoanalyse und Okkultismus nicht aufgenommen haben, um etwa einem oberflächlichen Interesse an diesen Themen zu dienen, und daß uns gerade die Beschäftigung mit diesen Forschungen nur im Zusammenhange eines umfassenderen seelenkundlichen Studiums fruchtbar erscheint.

1. Die einzelnen Erscheinungen, Zusammenhänge und Bedingungen des Seelenlebens

Alexander Pfänder, Einführung in die Psychologie. 2. Auflage. 1920. 383 Seiten. 951 B 16

William James, Psychologie. 3. Aufl. 1912. 478 S. 951 B 18

August Messer, Psychologie. 3. Aufl. 1922. 395 S. 951 B 21

Die Wirklichkeit des bewußten seelischen Lebens ist ein, freilich vielfach unterbrochener Strom innig miteinander verbundener Erlebnisse, welche nur gedanklich einzeln herausgelöst und für sich zur bewußten Vergegenwärtigung gebracht werden können. Die Mannigfaltigkeit der Erscheinungen und Zusammenhänge, welche das wahre Seelenleben des „normalen“ Menschen in sich birgt, sowie die äußeren Bedingungen, von denen es abhängt, bilden den Gegenstand der hier ausgeführten Bücher. Sie handeln also im wesentlichen von Erscheinungen, welche jedem aus eigenem Erleben vertraut sind. Freilich ist die besondere Wendung der geistigen Blickrichtung, welche zur klaren, bewußten Vergegenwärtigung und Zergliederung dieser „seelischen Erscheinungen“ notwendig ist, keine ganz leichte Angelegenheit, so daß vielleicht mancher unserer Leser leichter durch einen der folgenden Abschnitte einen Zugang zur Seelenkunde finden wird.

Eine erste Anleitung zu der soeben erwähnten Wendung des geistigen Blicks gibt das einführende Werk Pfänders. Es enthält klare und verhältnismäßig leichtverständliche Ausführungen über die von der körperlichen Welt grundverschiedene Eigenart des seelischen Lebens, über die Beziehungen, welche zwischen diesen beiden verschiedenen Bereichen der Wirklichkeit bestehen, sowie über die Aufgaben, Methoden und einige der wichtigsten Begriffe der Seelenkunde.

Die Bücher von James und Messer bieten eine Gesamtüberschau über die Mannigfaltigkeit der verschiedenen seelischen Erscheinungen. Das Werk von James ist kein Kernbuch, es ist originell, lebendig und anregend geschrieben. Es gibt vor allem eine glänzende Schilderung des bewußten Lebens, behandelt aber auch seine körperlichen Grundlagen. In dem lehrbuchartigen Werk von Messer sind die Ergebnisse der neueren sachpsychologischen Arbeiten verwertet, es vermittelt in dieser Weise einen guten Einblick in den Stand der sachpsychologischen Forschung.

Theodor Lipps, Vom Fühlen, Wollen und Denken. Versuch einer Theorie des Willens. 2. Aufl. 1907. 275 Seiten. 951 B 25

Diese feine, freilich nicht leicht zu lesende Studie bietet eine tiefbringende Zergliederung des Fühlens und Willenslebens und führt uns somit in die zentralsten Schichten des ganzen seelischen Lebens. Anfängern ist als Vorbereitung für Lipps das oben angeführte Buch seines Schülers Pfänder zu empfehlen.

Konstantin Österreich, Die Phänomenologie des Ich in ihren Grundproblemen. Band 1: Das Ich und das Selbstbewußtsein. Die scheinbare Spaltung des Ich. 1910. 532 S. 951 B 37

Alle Mannigfaltigkeit der seelischen Erlebnisse ist gebunden an das Dasein eines erlebenden Ich, eines seelischen Subjekts. Das Werk Österreichs gibt eine Übersicht über die verschiedenen Erlebnisarten, im besonderen Einblick auf diese ihre Ich-Zugehörigkeit und auf all die Fragen, welche sich hieraus ergeben. Insbesondere zeigt der Verfasser, daß das Ich ein unabhäufbares Urphänomen darstellt, und daß sich das menschliche Seelenleben keinesfalls nach Analogie des Naturgeschehens als ein Wechselspiel irgendeiner Welt mit „Elementen“

auffassen läßt. Daß auch die merkwürdigen Erscheinungen der sogenannten Persönlichkeitspaltung, welche in manchen krankhaften und ekstatischen Zuständen auftreten, mit der von ihm entwickelten Lehre verträglich sind, zeigt der Verfasser im zweiten Teil des Werkes. Die Ausführungen dieses Teiles werden durch eine Fülle interessanter psychologischer Ausgagematerials aus Krankenberichten, religionsgeschichtlichen Quellen usw. bereichert.

Eduard von Hartmann, Die moderne Psychologie. 1901.
474 Seiten. 951 B 38

Das Buch des bekannten Philosophen gibt einen nach Problemen geordneten kritischen Überblick über die mannigfaltigen psychologischen Theorien und Grundanschauungen vom Seelenleben, welche in Deutschland von der Mitte bis zum Ende des 19. Jahrhunderts vertreten wurden. Von den hierbei entwickelten eigenen Auffassungen Hartmanns sind besonders bedeutsam seine Ausführungen über das unbewußte Seelenleben. — Das Werk ist durch klare und scharfe Formulierungen ausgezeichnet, setzt aber zu seinem Verständnis einige Schulung im psychologischen und philosophischen Denken voraus.

Wilhelm Dilthey, Ideen über eine beschreibende und zergliedernde Psychologie. 1894. In Wilhelm Dilthey's Gesammelten Schriften. Band 5. Seite 139—240. 951 B 45

Dilthey wendet sich in dieser bahnbrechenden Abhandlung gegen die bei diesen Psychologen seiner Zeit herrschende Tendenz, das seelische Leben durch von außen übernommene und der Eigenart des Seelischen nicht gemäße Konstruktionen zu erklären. Er selbst sieht demgegenüber die Aufgabe der Psychologie wesentlich in einer verfeinerten Beschreibung und Zergliederung der unmittelbar erlebten Inhalte und Zusammenhänge des seelischen Lebens. Eine Weiterführung der hier ausgesprochenen Gedanken Dilthey's gibt von den in diesem Bezugschnitt genannten Autoren namentlich Jaspers in seiner Psychopathologie.

Georg Sommer, Geistige Veranlagung und Vererbung. 2. Auflage. 1919. 122 Seiten. 952 B 16

Willy Hellpach, Die geophysikalischen Erscheinungen. Wetter, Klima und Landschaft in ihrem Einfluß auf das Seelenleben. 2. Auflage. 1917. 489 Seiten. 952 B 19

Die Allmacht der Vererbung wurde ebenso wie die Allmacht der Umwelt, des „Milieus“, zum Schlagwort. Tatsächlich wissen wir über die allgemeinen Einbrüche des täglichen Lebens hinaus sehr wenig über die Bedeutung dieser Faktoren für menschliches Seelenleben. Die gegenwärtigen Auffassungen über Vererbung seelischer Eigenschaften werden in dem Buche Sommers kurz dargestellt. Über die Einflüsse, welche die „natürliche“ Umwelt auf das Befinden, die Leistung und das Wesen des Menschen ausübt, handelt in breiter, aber ansehnlich lesbarer Darstellung das Buch Hellpach's.

2. Der Ausdruck des Seelenlebens

Karl Jaspers, Der Ausdruck der Seele. In: Jaspers, Allgemeine Psychopathologie. 3. Aufl. 1923. S. 163—196. 966 B 321

Theodor Piderit, Mimik und Physiognomik. Mit vielen Abbildungen. 3. Auflage. 1919. 247 Seiten. 954 B 18

Charles Darwin, Der Ausdruck der Gemütsbewegungen bei Menschen und Tieren. 5. Aufl. 1901. 368 Seiten. 954 B 24

Ludwig Klages, *Ausdrucksbewegung und Gestaltungskraft. Grundlegung der Wissenschaft vom Ausdruck. Mit vielen Figuren.* 4. Auflage. 1923. 205 Seiten. 954 B 28

Ludwig Klages, *Handschrift und Charakter. Abriß der graphologischen Technik und der ihr zugrundeliegenden Lehre vom Ausdruck. Mit Schriftproben.* 4. Aufl. 1921. 254 S. 954 B 30

Alf unser Wissen um das Seelenleben anderer Menschen beruht auf einem unmittelbaren Verstehen von Ausdruckserscheinungen und Lebensäußerungen der verschiedensten Art. Die hier genannten Bücher wollen einer Vertiefung und Erweiterung dieses und im täglichen Leben geläufigen Ausdrucksverständnisses dienen. Sehr lesenswerte Erörterungen über Sinn, Möglichkeiten und Grenzen einer Ausdruckslehre finden sich bei Jaspers; hier auch eine vorzügliche Übersicht über die Gesamtheit der Erscheinungen, in denen wir seelisches Leben anderer Menschen erfassen. Das elementar und einfach geschriebene Buch Piberits beschreibt die verschiedenen Ausdrucksbewegungen des Gesichtes und gewährt einen Einblick in die grundlegenden Befehle des Gesichtsausdrucks. Zugleich versucht Piberit eine Deutung der menschlichen Physiognomien, soweit sie sich als „erstarre Mimik“, als Resultat häufiger Ausdrucksbewegungen auffassen lassen. Darwin versucht, seine stammesgeschichtliche Betrachtungsweise auch in der Ausdruckslehre anzuwenden und äußert Gedanken über den vermutlichen Ursprung der Ausdrucksbewegungen. Ganz umfassend und mit psychologischer Vertiefung werden die allgemeinen Befehle des Ausdrucks entwickelt und am Beispiel der Handschrift erläutert von Klages in dem Buch über Ausdrucksbewegung und Gestaltungskraft; hier findet sich u. a. auch eine Kritik der Darwinschen Anschauungen. Ausführlicher über die Handschrift und die reichen Aufschlüsse, welche sie über das Wesen der Menschen gewährt, handelt das an letzter Stelle genannte Werk. Da dasselbe keineswegs die Kenntnis einer der vorhergehenden Schriften voraussetzt, kann es von Lesern, welche ein besonderes Interesse an charakterkundlicher Handschriftendeutung haben, auch an erster Stelle gelesen werden.

3. Die Entwicklung des Seelenlebens in Kindheit und Jugend

Karl Bühler, *Abriß der geistigen Entwicklung des Kindes.* 1919. 154 Seiten. 958 B 20

William Stern, *Psychologie der frühen Kindheit bis zum sechsten Lebensjahr.* Mit Benutzung ungedruckter Tagebücher von Clara Stern. Dritte, umgearbeitete und erweiterte Auflage. 1923. 473 Seiten. 958 B 24

Wilhelm Preyer, *Die Seele des Kindes. Beobachtungen über die geistige Entwicklung des Menschen in den ersten drei Lebensjahren.* 9. Auflage. 1923. 408 Seiten. 958 B 32

Eduard Mönkemöller, *Die geistigen Krankheitszustände des Kindesalters.* 1922. 127 Seiten. 958 B 36

Ganz umfassend und unter Vertretung eines reichen, an den eigenen Kindern des Verfassers gewonnenen Beobachtungsmaterials wird das kindliche Seelenleben in dem Buche von Stern dargestellt. Eine wesentlich kürzere Darstellung der Kinderpsychologie gibt Bühler, doch bietet sein Buch auch dem Leser des Sternschen Werkes manches Ergänzende. Preyers Bereich beherrschendes Werk ist auch heute noch als Sammlung guter Einzelbeobachtungen lesenswert.

Eduard Spranger, Psychologie des Jugendalters. 1924.
356 Seiten. 959 B 15

Walter Hoffmann, Die Reifezeit. Probleme der Entwicklungspsychologie und Sozialpädagogik. 1922. 256 S. 959 B 20

Charlotte Bühler, Das Seelenleben des Jugendlichen. Versuch einer Analyse und Theorie der psychischen Pubertät. 1922.
103 Seiten. 959 B 24

Berhard Böhne, Die religiöse Entwicklung der Jugend in der Reifezeit. Auf Grund autobiographischer Zeugnisse. 1922.
115 Seiten. 959 B 28

Neben den ersten Kinderjahren ist für die Entwicklung des Seelenlebens die bedeutungsvollste Periode die Zeit der beginnenden Geschlechtsreife. Aus der Reife der Pubertätsjahre geht erst die Persönlichkeit in der Gestalt hervor, wie sie dann, wenigstens in ihren wesentlichen Zügen, endgültig erhalten bleibt.

Mit hervorragender Einfühlung schildert Spranger in seinem großangelegten Werk das innere Leben dieser entscheidenden Entwicklungsstufe. Der Leipziger Jugendrichter Hoffmann geht in seiner kürzeren Darstellung desselben Themas besonders auf die mannigfachen Fragen ein, welche der Gesellschaft in ihrem Verhältnis zum Jugendlichen erwachsen. Die Studie Charlotte Bühlers gewährt ganz ohne theoretische Erörterungen einen Einblick in das Seelenleben der weiblichen Jugend. Die seelischen Krisen des Jugendalters auf religiösem Gebiet schildert auf Grund von Selbstzeugnissen Bernhard Böhne in schlichter Darstellung.

4. Die Mannigfaltigkeit menschlicher Charaktere und Geistestypen

Kant, Anthropologie. 2. Auflage. 1800. 328 Seiten. (Kants sämmtl. Werke, hrsggeb. von Karl Vorländer. Band 4.) 962 B 23

In seiner Anthropologie tritt uns Kant nicht als der große und scharfe Denker, sondern als der aufmerksame und mitunter recht feine Beobachter des menschlichen Lebens entgegen. Besonders den zweiten Teil des Werkes, die „Anthropologische Charakteristik“, mit ihren Betrachtungen über Temperamente, Physiognomik, über den Charakter der einzelnen Menschen, der Geschlechter und Völker, wird man auch heute noch mit Vergnügen und Interesse lesen.

Ernst Kretschmer, Körperbau und Charakter. Untersuchungen zum Konstitutionsproblem und zur Lehre von den Temperamenten.

Mit vielen Abbildungen. 3. Aufl. 1922. 195 S. 962 B 35

Ausgehend von Beobachtungen am seelisch-kranken Menschen, entwickelt Kretschmer eine Typenlehre der menschlichen Temperamente und sucht zu zeigen, daß den hier von ihm aufgestellten Haupttypen der Menschen bestimmte Typen ihres körperlichen Baues entsprechen. Der von den Temperamenten handelnde Teil des Werkes ist glänzend geschrieben und reich an meisterhaften, lebendiger Anschauung entspringenden Charaktereigenschaften. Dagegen sind die Ausführungen Kretschmers über die Typen des Körperbaues infolge reichlicher Verwendung von Fachausdrücken nicht leicht lesbar. Ebenso fehlt das Werk zu seinem Verständnis ein allgemeines Wissen um die verschiedenen Formen seelischer Erkrankungen voraus, wie es etwa das weiter unten genannte Buch Jürgens über Selbstmordtendenzen vermittelt.

Eduard Spranger, Lebensformen. Geisteswissenschaftliche Psychologie u. Ethik der Persönlichkeit. 4. Aufl. 1923. 403 S. 962 B 42

In sein abgewogener, sehr kultivierter Sprache schildert Spranger die Geistesart des theoretischen, ökonomischen, ästhetischen, sozialen Menschen, des

Nachmenschen und religiösen Menschen, sowie die verschiedenen Formen, in denen diese Grundtypen auftreten können. Es empfiehlt sich, die Lektüre mit der konstanten Charakteristik dieser Geistestypen zu beginnen und die schwierigen Erweiterungen der methodischen Grundlegung zunächst zu überspringen.

Karl Jaspers, Psychologie der Weltanschauungen. 2. Auflage. 1922. 486 Seiten. 962 B 56

Von dem Gedanken geleitet, daß die Weltanschauung, in welcher ein Mensch lebt, aus seinem eigenen geistigen Wesen hervortwache und daher durch die spezifischen Züge seines Charakters und seiner Eigenart entscheidend bedingt oder doch mitbedingt sei, unternimmt Jaspers in diesem geistvollen Werke den Versuch, eine vergleichende Analyse der Weltanschauungen als vergleichende Analyse menschlicher Charaktere und Geistestypen durchzuführen. Es wird in diesem Werk also weder nach der Richtigkeit und Verbindlichkeit noch nach der geschichtlichen Bedeutsamkeit der verschiedenen Weltanschauungen gefragt. Diese werden hier nur als seelische Wirklichkeiten, als Einstellungen und Standpunkte des menschlichen Geistes gesehen, deren objektive Gültigkeit dahingestellt bleibt. In kritischer Besonnenheit ist sich Jaspers der Grenzen einer derartigen psychologischen Betrachtung, durch welche eine lebendige Weltanschauung weder abgetan noch gerechtfertigt werden kann, wohl bewußt.

William James, Die religiöse Erfahrung in ihrer Mannigfaltigkeit. Materialien und Studien zu einer Psychologie und Pathologie des religiösen Lebens. 3. Aufl. 1920. 404 S. 962 B 72

Das Werk des bekannten amerikanischen Psychologen entwickelt eine Typenlehre religiöser Anschauungen und schildert die Wirksamkeit dieser Anschauungen auf den seelischen Gesamtzustand der Menschen. Es enthält viel interessantes Quellenmaterial, besonders aus den neueren angloamerikanischen Sektenbewegungen.

5. Traum, Suggestion, Hypnose und krankhafte Störungen des Seelenlebens

Robert Normann, Die Symbolik des Traumes. 1923. 264 Seiten. 965 B 20

Herbert Silberer, Der Traum. Einführung in die Traumpsychologie. 1919. 123 Seiten. 965 B 24

Sigmund Freud, Der Traum. In: Freud, Vorlesungen zur Einführung in die Psychoanalyse. Teil 1/2. 4. Auflage. 1922. Seite 81—270. 967 B 241

Die neuere Traumforschung lehrt, daß die Träume nicht nur ein leeres und triviales Spiel von Bildern darstellen, sondern daß sie einen verborgenen Sinn besitzen, und daß durch ihre Deutung sich uns manches von den unbewußten Regungen, Tendenzen und Wünschen unserer Seele erschließt. „Die Alten wollten aus dem Traum Weissagen, was dem Menschen geschehen würde. Das war verkehrt. Welt eher läßt sich aus dem Traum Weissagen, was er tun wird.“ (Hebbel.) An erster Stelle lese man die einführenden Bücher von Normann und Silberer. Die Vorlesungen Freuds, welcher der modernen Traumforschung die entscheidenden Impulse gegeben hat, sind wesentlich schwerer zu lesen.

A. Sopp, Suggestion und Hypnose, ihr Wesen, ihre Wirkungen u. ihre Bedeutung als Heilmittel. 3. Aufl. 1922. 75 S. 965 B 32

Charles Baudouin, Suggestion und Autosuggestion, Psychologisch-pädagogische Untersuchungen auf Grund der Erfolge der neuen Schule von Nancy. 1923. 324 Seiten. 965 B 36

Albert Moll, Der Hypnotismus, mit Einschluß der Psychotherapie und der Hauptpunkte des Okkultismus. 5. Auflage. 1924. 744 Seiten. 965 B 40

Über die wesentlichsten Erscheinungen aus dem Gebiete der Suggestion und Hypnose unterrichtet klar und leichtverständlich das kleine Buch von Sopp. Über die verschiedenen Arten der Wachsuggestion und ihre Bedeutung handelt ausführlicher Baudouin. Sein Buch will vor allem auch praktische Anregungen geben zur Vertiefung der Wachsuggestion im Dienste der Selbstheilung und Lebensgestaltung. Das Buch Molls handelt ganz ausführlich von den Erscheinungen der Hypnose und ihrer Bedeutung für die medizinische Wissenschaft. Die allgemeine Psychotherapie und der Okkultismus werden nur ganz kurz behandelt, die neueren Forschungen auf dem letztgenannten Gebiete werden von Moll in scharfer Polemik abgelehnt.

Erich Stern, Die krankhaften Erscheinungen des Seelenlebens. Allgemeine Psychopathologie. 1924. 116 Seiten. 966 B 18

Georg Jberg, Seelstkrankheiten. 2. Auflage. 1918. 130 Seiten. 966 B 22

Eduard Mönkemöller, Die geistigen Krankheitszustände des Kindesalters. 1922. 127 Seiten. 958 B 361

Die allgemeine Psychopathologie von Stern handelt über die verschiedenen Störungen des Bewußtseins, des Gefühls- und Willenslebens, welche bei seelischen Erkrankungen auftreten, und erörtert dann noch kurz die Methoden seelischer Krankheitsbehandlung. Jberg und Mönkemöller zeichnen Bilder von den verschiedenen geistigen Krankheiten in ihrem Gesamtverlauf, Mönkemöller unter Beschränkung auf die seelischen Krankheiten der Kindheit und Jugend. Alle drei Bändchen elementar und leichtverständlich geschrieben.

Karl Jaspers, Allgemeine Psychopathologie. 3. Auflage. 1923. 458 Seiten. 966 B 32

Das Werk ist nicht nur für die Lehre von den seelischen Erkrankungen von grundlegender Bedeutung, sondern auch reich an feinen und wertvollen Darstellungen über die Erscheinungen und Zusammenhänge des menschlichen Seelenlebens überhaupt. Vor allem bilden die Ausführungen von Jaspers über die verschiedenen Zusammenhänge des Seelenlebens eine bedeutungsvolle Weiterführung der von Dilthey in den Ideen über eine beschreibende und zergliedernde Psychologie entwickelten Gedanken. Freilich kann das Buch nur geschulteren Lesern empfohlen werden.

Konstantin Österreich, Die scheinbare Spaltung des Ich. In: Österreich, Die Phänomenologie des Ich. 1910. Band 1, Zweiter Teil. 951 B 321

Nähere Angaben über das Werk finden sich Seite 196.

Sigmund Freud, Über Psychoanalyse. Fünf Vorlesungen. 6. Auflage. 1922. 62 Seiten. 967 B 18

Sigmund Freud, Vorlesungen zur Einführung in die Psychoanalyse. 4. Auflage. 1922. Teil 1-3.

Teil 1-2: Fehlleistungen. Der Traum. 270 Seiten. 967 B 24

Teil 3: Allgemeine Neurosenlehre. 284 Seiten. 967 B 25

Sigmund Freud, Zur Psychopathologie des Alltagslebens. Über Vergessen, Versprechen, Vergreifen, Aberglauben und Irrtum. 10. Auflage. 1924. 311 Seiten. 967 B 30

Die Psychoanalyse ist eine bestimmte Methode der Behandlung seelischer Störungen und Erkrankungen; sie beruht aber auf Auffassungen über den Aufbau und die Zusammenhänge menschlichen Seelenlebens, welche weit über das Gebiet der Psychopathologie hinaus bedeutsam sind. Sie vertritt mit besonderer Schärfe die Anschauung, daß das bewußte Seelenleben nur ein kleinen Ausschalt aus einem viel umfassenderen Reiche seelischer Vorgänge darstelle, und daß man namentlich durch Deutung von Fehlleistungen des Alltags, wie Versprechen, Verschieben, Vergessen, ferner durch Deutung der Träume und nervöser Symptome einen Zugang zu den Schichten des unbewussten und unbewußten Seelenlebens gewinnen könne.

Eine kurze Orientierung über Geschichte, Methode und Grundanschauungen der Psychoanalyse gibt die an erster Stelle genannte Schrift. Von dem an zweiter Stelle genannten Werk behandeln die ersten beiden Teile die Fehlleistungen des Alltags und den Traum, der Mitte Teil gibt eine Darstellung der Freud'schen Neurosenlehre. Leser, welche eine nähere Vorstellung von der psychoanalytischen Deutungsarbeit gewinnen möchten, ohne doch für die im engeren Sinn krankhaften Erscheinungen interessiert zu sein, können sich mit der Lektüre der ersten beiden Teile begnügen. Die Psychopathologie des Alltagslebens stellt im weitestlichen eine Beispielsammlung zu den Vorlesungen über die Fehlleistungen dar und wohl am besten nach, bzw. im Zusammenhang mit diesen gelesen. Über den Traum einsehend und leichter verständlich sind die oben genannten Bücher von Normann und Silberer.

Die Lehren Freuds haben stark anregend gewirkt, vielfach aber auch starken Widerspruch gefunden oder doch in einzelnen Teilen eine scharfe Kritik erfahren. Kritisches über Freud findet sich bei Jaspers (Allgemeine Psychopathologie), Spranger (Jugend "er) und Moll (Hypnotismus).

6. Telepathie, Hellsehen und verwandte Erscheinungen

Camille Flammarion, Rätsel des Seelenlebens. 3. Auflage. 1922. 428 Seiten. 970 B 24

Friedrich zur Bonsen, Neuere Vorgesichte und verwandte Erscheinungen. 73 Selbstzeugnisse aus der Segenwart. 1920. 64 Seiten. 970 B 28

Enno Nielsen, Das Unerkannte auf seinem Weg durch die Jahrtausende. Die merkwürdigsten des guten Glaubens erzählten Fälle aus dem Gebiete des Übersinnlichen im Wortlaut der ersten Berichte. Ohne Deutungsversuche. 1923. 326 Seiten. 970 B 32

Enno Nielsen, Das große Geheimnis in Neuzeit und Segenwart. Die merkwürdigsten des guten Glaubens erzählten Fälle aus dem Gebiete des Übersinnlichen vom Anfang des vorigen Jahrhunderts bis zum Weltkrieg. Ohne Deutungsversuche. 1923. 326 Seiten. 970 B 33

Otto Piper, *Der Spuk. Zweihundertfünfzig Geschehnisse aller Arten und Zeiten aus der Welt des Übernatürlichen.* 1917. 169 Seiten. 970 B 40

Berichte von magischen Fernwirkungen, von Telepathie, Hellsehen, von Geistererscheinungen, Spuk und anderem sind uns aus allen Zeiten menschlicher Geschichte erhalten. Neben diesem, was der Einbildungskraft und den abergläubischen Neigungen ihrer Urheber entstammen mag, finden sich doch manche Berichte, denen man kaum eine gewisse Glaubwürdigkeit absprechen kann. In den obigen Büchern sind Zusammenstellungen solcher glaubwürdiger, jedenfalls aber das Gepräge der Aufrichtigkeit und Ehrlichkeit tragender Berichte versucht. Siehe im übrigen zu diesem ganzen Abschnitt das in der „Vorbemerkung“ Gesagte.

Kant, *Träume eines Geistersehers, erläutert durch die Träume der Metaphysik* (1766). Mit Einführung, Anmerkungen und Nachwort herausgegeben von Anton Lampa. 1924. 112 S. 971 B 22

Schopenhauer, *Versuch über das Geistersehen und was damit zusammenhängt.* Arthur Schopenhauers Werke, herausgegeben von Deussen. Band 4. Seite 251–344. 971 B 34

Die launig und geistreich geschriebene Schrift Kants enthält eine Auseinandersetzung mit den spiritistischen Lehren des zu Kants Zeiten lebenden Hellsehers Swedenborg und den nach Kant hiermit verwandten „Träumen“ der Metaphysik. Kant steht beiden kritisch zurückhaltend, doch nicht ohne innere Sympathie gegenüber. Schopenhauer, welcher Telepathie, prophetische Ahnungen u. a. für gesicherte Tatsachen hält, an welchen nur der „Skeptizismus der Ignoranz“ noch zweifeln könne, versucht dieses Erscheinungsgebiet im Sinne seiner Metaphysik zu deuten.

Rudolf Tischner, *Einführung in den Okkultismus und Spiritismus.* 1921. 142 Seiten. 972 B 24

Waldemar von Wasielewski, *Telepathie und Hellsehen. Versuche und Betrachtungen über ungewöhnliche seelische Fähigkeiten.* Mit vielen Abb. 2. Aufl. 1922. 224 S. 972 B 32

Albert von Schrenck-Notzing, *Physikalische Phänomene des Mediumismus. Studien zur Erforschung der telekinetischen Vorgänge.* Mit mehreren Tafeln und Strichzeichnungen. 1920. 201 Seiten. 972 B 40

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts wurde in den Kreisen der Gebildeten und Gelehrten fast allgemein die Anschauung herrschend, daß es sich bei allen „okkulten“ Erscheinungen nur um ein Spiel der Täuschung, des Betruges und Aberglaubens handle. Erst in den letzten Jahren hat sich wieder ein gewisser Wandel der Auffassung vollzogen. Man versucht gegenwärtig eine methodische Erforschung dieses Erscheinungsgebietes. Einen guten Überblick über den heutigen Stand dieser Forschungen gibt das Buch von Tischner. Wasielewski berichtet über eine Reihe eigener Telepathie- und Hellseherversuche. Das nur geschulteren Lesern zu empfehlende Buch Schrenck-Notzings berichtet von Untersuchungen über Fernbewegungen körperlicher Gegenstände. Alle die genannten Forscher deuten die untersuchten Phänomene als Äußerungen außerweltlicher menschlicher Kräfte und Fähigkeiten.

Heim und Familie

(Ausschnitt aus dem in einiger Zeit erscheinenden Bücherverzeichnis: Die Welt der Frau)

Inhalt:

	Seite
1. Haushalt und Küche	204
2. Gesundheitspflege	207
3. Kleidung und Handarbeit	209
4. Wohnung und Garten	213
5. Künstlerische Erziehung	218
6. Ruhestunden	219

„Der ist am glücklichsten, er sei ein König oder ein Bettler, dem in seinem Hause wohl beruht.“
Goethe.

I. Haushalt und Küche

Allgemeine Haushaltbücher — Einzelfragen des Haushaltes — Kochbücher und Ernährungskunde)

Die Forderungen der Haushaltbücher, der guten alten sowohl als auch der modernen, sind heute in vielen Fällen entweder nicht mehr oder noch nicht zu verwirklichen. Die Hausfrau kann sie nur im Geiste lebendig halten für bessere Zeiten. In den Büchern, die aber immer noch eine Fülle des Praktisch-Verwertbaren bieten, gehören die in die folgende Zusammenstellung aufgenommenen Werke.

Elise Kühn, Grundzüge der Haushaltlehre. II. verbesserte Auflage. 1922. 179 Seiten. 501 Z 15

Das Buch ist für Lehrzwecke und zum Selbstunterricht bestimmt. Es ist übersichtlich zusammengestellt, verhältnismäßig einfach in den Voraussetzungen und behandelt kurz und in angenehmer lesbarer Form alle im Haushalte vorkommenden Arbeiten vom Einkauf bis zur Hilfe in Unglücksfällen.

Hedwig Dorn, Zur Stütze der Hausfrau. Mit Abbildungen. 7. neubearbeitete Auflage. 1916. 520 Seiten. 501 Z 20

Ein geländliches Lehrbuch für unerfahrene Hausfrauen und ein Nachschlagewerk für die gelübte. Das Buch ist mehr als das der Elise Kühn auf große Verhältnisse und die Zustände der Vorkriegszeit zugeschnitten, kann aber trotz dem auch heute noch mit Gewinn gelesen werden. Die ländlichen Verhältnisse sind besonders berücksichtigt, doch wird das Buch dadurch für den Stadthaushalt nicht ungeeignet.

Klara Schlexer, Die Frau und der Haushalt. 1912. 314 S. 501 Z 28

Ein angenehmes Lesebuch für bürgerliche Frauen und Mädchen. Man wolle sich auch hier das Erscheinungsjahr gegenwärtig halten.

Klara Ebert, Das Buch der Hausfrau. Eine zeitgemäße Haushaltkunde. 1920. 318 Seiten. 501 Z 34

Dieses moderne Buch vermittelt neueste Erkenntnisse auf dem Gebiete der Haushaltkunde und arbeitet die Grundzüge einer sinnvollen Haushaltführung klar heraus. Es behandelt die geistigen, ideellen und wirtschaftlichen Aufgaben, die Pflichten und Rechte der Hausfrau, die Hausfrauenleistung als volkswirtschaftliche Tat. — Wer vor der Fülle der Forderungen, die Klara Ebert aufstellt, erschrickt, sei auf das folgende Werk verwiesen.

Christine Frederic-Witte, Die rationelle Haushaltführung. Aus dem Amerikanischen. Mit 6 Tafeln. 2. vermehrte und durchgesehene Auflage. 1922. 126 Seiten. 501 Z 50

Das Buch ist aus der Not der Zeit heraus entstanden und will die Frage lösen helfen: Wie erreiche ich eine Höchstleistung mit geringstem Aufwand an Zeit und Kraft? Nicht alles ist für jeden Haushalt zu übernehmen, und vieles wird in der Praxis nicht so glatt vor sich gehen wie auf dem Papier. Stoff zum Nachdenken und Anregungen zum Bessermachen gibt es aber in beträchtlicher Menge.

L. Wunder, Die Physik der Hausfrau. Mit Abbildungen. 90 Seiten. 504 Z 16

Stibt Aufschluß über Haushaltangelegenheiten, die auch der moderner gesulten Hausfrau manches Kopfzerbrechen machen. Die Küchensefentege „warum er nicht leht“, die Waschnethoden, die Fledentilgung, Lüftung und anderes mehr wird in angenehmer lesbarer Form behandelt.

J. Riedl, Die Wärmewirtschaft des Hausbrandes. Ein Leitfaden für Schule und Haus. 1922. 100 Seiten. 504 Z 22

Wichtig für jedermann, wenn auch vorzugsweise für Schulzwecke gedacht. Sämtliche Heizarten bis zur Wärmeeausnützung in der Kochliste werden (in Verbindung mit allgemein volkswirtschaftlicher Belehrung) in Vorzügen und Fehlern besprochen. Das Buch wurde von der Reichstohlenstelle zur Zeit der Kohlennöte herausgegeben und ist für alle heiztechnischen Neuanlagen ein guter Berater. Aber auch die mit legend einem mangelhaften Ofen „behaftete“ geplagte Hausfrau kann manchen Rat finden, der die Grundlage für sparsame Heizung bildet und wenn auch nicht immer sofort, so doch gelegentlich Früchte tragen wird.

Elli Schmidt, Katechismus des Gases in Küche und Haus. Aufschlüsse über sparsamen Gasverbrauch. Mit Abbildungen. 64 Seiten. 504 Z 30

Obgleich das Buch von 1916 stammt, ist das Besagte auch heute noch für die meisten Haushalte wichtig.

Elisabeth Arnold, Die Kochliste und der Kochsack. Ihre praktische Bedeutung und Anfertigung, sowie 30 Rezepte. 2. erweiterte Auflage. 31 Seiten. 504 Z 37

Der Gebrauch der Kochliste und deren Herstellung ist bekannter als der Nutzen und die Herstellung des Kochsacks. Das handliche Instrument ist denen zu empfehlen, die mittags nicht heim können und doch auf warmes Essen nicht verzichten wollen.

Hedwig Hehl, Volkstochbuch für Schule und Haus. 2. Auflage. 1906. 157 Seiten. 512 Z 18

Dieses Buch mit einfachen Rezepten der Vorkriegszeit wird heute den Bedürfnissen der meisten Haushalte besser gerecht als andere anerkannt gute Kochbücher, deren kostspielige Anweisungen man nicht mehr befolgen kann. Die Angaben sind klar und deutlich; die erforderlichen Zutaten sind jedem Rezept überflüssig vorangestellt.

Ida Späher, Das kleine Reformkochbuch. 24. bis 30. Tausend. 1913. 43 Seiten. 512 Z 24

100 Rezepte mit 50 Speisezetteln nach den Jahreszeiten geordnet, für fleisch- und alkoholfreie Kost.

Richard Winkel, Unsere Wildpflanzen in der Küche. Mit Abbildungen der hauptsächlichsten Sprossengemüse. 5. Hundertstb. 32 Seiten. 512 Z 32

Eine Anregung zur Ausnützung der Wildpflanzen, die auf Spaziergängen leicht zu sammeln sind.

Henriette Davidis, Praktisches Kochbuch für die gewöhnliche und feinere Küche. Neubearbeitet und herausgegeben von Luise Holte. Mit 8 farbigen Tafeln und vielen Abb. im Text. 48. Auflage. 666 Seiten. 512 Z 39

Dieses und das folgende Werk gehören zu den besten Vorkriegskochbüchern mit ausgezeichneten Rezepten. Davidis berücksichtigt besonders die Anfängerin und die angehende Hausfrau.

Hedwig Hehl, Das ABC der Küche. Mit 11 Abbildungen und 6 Tafeln. 12. Auflage. 1920. 866 Seiten. 512 Z 43

Die Verfasserin des „Volkstochbuches“ bringt hier, neben allgemein hauswirtschaftlicher Belehrung eine sehr reichhaltige Sammlung einfacher und feinsten Rezepte. Die Darstellung ist so, daß auch Neulinge rasch einen guten Überblick gewinnen können.

*

Mag Rubner, Nahrungsmittel und Ernährungskunde. 2. vermehrte Auflage. 134 Seiten. 515 Z 24

Setzt in leicht lesbare Form Aufschluß über die wissenschaftlichen Grundlagen unserer Ernährungsweise, über die Art der Nahrungsmittel, über Zubereitungsarten und Bekömmlichkeit der Nahrung.

M. Hindhebe, Mein Ernährungssystem. Eine Umwälzung und Verbilligung unserer Ernährung. Mit einem Musterkochbuch. 17. bis 21. Tausend. 1911. 190 Seiten. 515 Z 38

Fleisch und Gemüse spielen bei Hindhebe eine untergeordnete Rolle; warmes Essen wird nicht so hoch bewertet wie allgemein üblich. Hauptforderung: Brot, Kartoffel, Obst.

Eine größere Anzahl von Büchern zur Hauswirtschaft bringt der Katalog: Haus-, Land- und Forstwirtschaft. Er liegt aus im Essejaal und Ausleihräum und behandelt auch Sondergebiete der Küche, wie Obsteinkochen, Kleintierhalten (Geflügel, Kaninchen) und anderes mehr.

„Nicht leben heißt Leben, sondern gesund
sein, das heißt Leben.“

2. Gesundheitspflege

(Allgemeine Gesundheitsbücher — Durchbildung und Schulung des Frauenkörpers — Eheleben, Mutterchaft und Säuglingspflege — Krankenpflege)

Alfred Groszahn, Die hygienische Forderung. 51. bis 70. Tausend. 1921. 183 Seiten. 520 Z 15

Vermittelt neueste Erkenntnisse zur gesundheitlichen Lebensgestaltung. Die Verhältnisse der arbeitenden Großstadtmenschen sind besonders berücksichtigt. Das Buch hat drei Abschnitte: Der hygienische Mensch, die hygienische Familie und die hygienische Siedlung.

Franz Schönnenberger, Lebenskunst — Heilkunst. Ärztlicher Ratgeber für Gesunde und Kranke in 2 Bänden. Mit vielen Abbildungen, Tafeln und einem zerlegbaren Modell des menschlichen Körpers. 4. vermehrte und verbesserte Auflage.

1. Band: Lebenskunst. Bau und Leben des menschlichen Körpers. Ausgewählte Kapitel aus der Gesundheitslehre. Wink für den Gebrauch des Buches. 400 Seiten. 520 Z 22

2. Band: Heilkunst. Krankheitsursachen und Heilmittel. Die verschiedenen Krankheiten und das Verhalten dabei. Sachregister für beide Bände. 643 Seiten. 520 Z 23

Das Buch will den Arzt nicht ersetzen, sondern ihm nur in die Hand arbeiten, indem es zu vernünftigem Handeln in gesunden Tagen anleitet. Für Fälle, in denen der Arzt schwer erreichbar ist, gibt es erste Rat schläge. Es arbeitet mit den Mitteln der natürlichen Heilmittel.

Christoph Wilhelm Hufeland, Die Kunst, das menschliche Leben zu verlängern. 311 Seiten. 520 Z 29

Was ist in der Gesundheitspflege wesentlich und behält seine Geltung, auch wenn die medizinische Wissenschaft ständig fortschreitet? Eine Antwort auf diese Frage kann man aus Hufelands nun über hundert Jahre altem Buche herauslesen. Darin liegt sein Wert, obwohl es in seinen Einzelheiten heute vielfach veraltet ist.

Paul Jaerschky, Körperpflege durch Gymnastik, Licht und Luft, mit Übungstabellen für Frauen und Kinder und vielen Abbildungen. Zweite verbesserte Auflage. 1906. 178 Seiten. 523 Z 18

Lulise Reyher und Else Wirminghaus, Tägliche Körperübungen für die Frau. Mit Abbildungen. 1921. 64 Seiten. (Berücksichtigt auch Körperfehler und Funktionsstörungen.) 523 Z 26

Else Wirminghaus, Die Frau und die Kultur des Körpers. 1911. 325 Seiten. 523 Z 32

Die Körperkultur im Spiegel der Geschichte, die Frau als Trägerin der Volksgesundheit, die Körperkultur nach physiologischen und künstlerischen Bedingungen, die Körpererziehung im Mädchenschulwesen und Literaturnachweise: das bildet den wesentlichen Inhalt dieses, im Hinblick auf die Körperkultur Bewegung älteren guten Buches.

Paul Schulze-Naumburg, Die Kultur des weiblichen Körpers als Grundlage der Frauenkleidung. Mit Bildern. 10.—12. Tausend. 1905. 152 Seiten. 523 Z 40

Dieses Buch sollten vor allem die Mütter von Töchtern lesen. Mit unerbittlich scharfem Künstlerblick betrachtet Schulze-Naumburg die Verirrungen der Frauenmode, die der Gesundheit schaden und dem Schönheits Sinn beleidigen. Die beigegebenen Bilder verraten in ihrer Auswahl den Künstler und überzeugen viellecht noch stärker als seine Worte.

Frh Giese und Hedwig Hagemann, Weibliche Körperbildung und Bewegungskunst. Nach dem System Mensendieck. Herausgegeben von Hedwig Hagemann. Mit vielen Abbildungen. 1920. 169 Seiten. 523 Z 47

Gibt Einblick in die Praxis, die Fortschritte und neu erstandenen Probleme, die sich an die Körperkulturarbeit knüpfen; beachtet auch andere neuzeitliche Turnsysteme. Die Beiträge kommen von Ärzten, Turnlehrern, Tänzerinnen, Künstlern.

Alfred Stotjahn, Das Gesundheitsbuch der Frau. Mit besonderer Berücksichtigung des geschlechtlichen Lebens. 1922. 153 Seiten. 526 Z 14

Das sachliche Buch eines modernen Arztes, der die Hygiene der Fortpflanzung in soziale Beleuchtung rückt. Es behandelt die gesunde Frau; die kranke Frau; die pflegende Frau.

Alfred Sternthal, Wissen und Wehr für die Wohlfahrt der Frauen. 1907. 24 Seiten. (Ein kurzer Vortragsvortrag.) 526 Z 18

* Bücher über die Probleme der Gattenwahl, der Rassenhygiene, Vererbungstheorien und ähnliches siehe in Abteilung: Beruf, Staat, Gesellschaft des Frauenkataloges und in den Fachkatalogen: Naturwissenschaften und Sozialwissenschaft, die im Lesesaal und Ausleihraum anliegen.

*

Friedrich August von Ammon, Die ersten Mutterpflichten und die erste Kindespflege. 41. Aufl. 1920. 319 S. 527 Z 28

Das jetzt geschriebene Buch eines Arztes, das schon seit Jahrzehnten vielen Tausenden von Müttern ein guter Berater gewesen ist.

Elisabeth Behrend, Säuglingspflege in Reim und Bild. Neunte Auflage. 1920. 23 Seiten. 527 Z 29

Antonie Zetwer, Säuglingspflegebüchel. Unter Mitarbeit von Paul Kühn. Mit Abb. Fünfte Auflage. 1921. 72 Seiten. 527 Z 34

Wer sich kein teures Werk über Säuglingspflege anschaffen kann, findet in den beiden letzten Büchern das Wichtigste darüber knapp beisammen, durch die besondere Form der Darstellung sind die Bücher besonders geeignet für Fälle, in denen ältere Geschwister das Jüngste warten müssen. Das Zetwer'sche Buch ist gleich auf dieser Voraussetzung aufgebaut.

Josef Trumpp, Gesundheitspflege im Kindesalter. 2 Bände.

Band 1: Säuglingspflege. Fünfte Auflage. Mit Abbildungen.
1922. 152 Seiten. 527 Z 40

Band 2: Gesundheitspflege im Kindesalter. Körper und Geist im Schulalter. Zweite vermehrte und verbesserte Auflage. 1906.
156 Seiten. 527 Z 41

Ernst Welde, Leipziger Mutterkurse. Im Auftrage des Vereines für Volkshygiene herausgegeben von einem Kinderarzte.

Band 1: Über Ernährung, Pflege, Krankheitsberhütung, Entwicklung und Erziehung des gesunden Kindes von der Geburt bis zum Schulalter. Zweite Auflage. 1922. 130 Seiten. 527 Z 50

Band 2: Über Pflege des gesunden Kindes im Schulalter und über häusliche Pflege des kranken Kindes. 1919. 145 S. 527 Z 51

Elise Hannemann und Kosak, Krankendiät. Dritte erweiterte Auflage. 237 Seiten. 530 Z 12

Das Buch kann ebensowohl als Leitfaden für die Krankenernährung im Hause dienen als zu Lehrzwecken für die Hand des Arztes.

Johannes Müller, Erste Hilfe bei Unglücksfällen. Mit Abbildungen. Zweite Auflage. 1914. 30 Seiten. 530 Z 18

Wichtig für jeden; vor allem für jene, die ausübend oder aufsichtsführend in Spiel-, Schwimm-, Turn- und Sportvereinen tätig sind, und für Wandersfreunde.

Wer eine größere Auswahl an Büchern, z. B. über Krankheiten einzelner Organe wünscht, beachte den Katalog Gesundheitspflege. Liegt aus im Ausleihraum und Lesesaal.

„Frauenmode ist Frauendroge in der Föderung des schönen Waches oder der unschönen Verwahnung. Je nachdem.“
Robert Stern.

3. Kleidung und Handarbeit

(Praktische Anleitungen: Schneidern, Handarbeiten — Schönheitslehre, wirtschaftliche und gesundheitliche Grundlagen — Trachten)

Lina Bender, Praktische Anleitung zur Hauschneiderei. Neue verbesserte Auflage. 1921. 56 Seiten. 535 Z 18

Behandelt die Grundregeln der Schneidertechnik und die Grundformen der Kleidung, die unabhängig von der Mode Geltung behalten, z. B. das Mantelrock, die Bluse, die Futtertasse und so fort und bringt gute Abbildungen der technischen Einzelheiten.

S. Kissan, Machen Kleider Leute? 1921. 24 Seiten. 535 Z 22
Kleine Anleitung zur Anfertigung von Eigenkleidung. Mit Abbildungen und einigen Schnittübersichten.

Bertrud Behrendsen, Maschinennähen. Mit Abbildungen. Fünfte Auflage. 84 Seiten. 535 Z 28

Das Buch ist als Leitfaden für Nadelarbeitsseminare und Fachschulen geschrieben, aber jeder Nähmaschinenbesitzerin zu empfehlen. Vor allem aber Hausnäherinnen, die mit verschiedenen Systemen umgehen müssen. Es behandelt den Bau der Maschine, die verschiedenen Systeme, die Störungen im Betrieb und die Technik des Nähens in allen Einzelheiten; bringt auch einige Richtlinien für das Zuschneiden.

Margot Grupe, Die neue Nadelarbeit. Ein Lehrbuch für Schule und Haus. Mit Abbildungen. Vierte vermehrte Auflage. 1921. 242 Seiten. 536 Z 12

Aus dem Inhalt: Wert und Aufgabe der neuen Nadelarbeit. Weiterführung der Kindergartenarbeit. Die Handarbeit. Das Puppenschnelbern. Das Maschinennähen und Zuschneiden. Gestalten und Verzieren. Rückblick und Ausblick.

Margot Grupe, Verzierungsarbeiten. Mit 64 Abbildungstafeln. Dritte Auflage. 1922. 167 Seiten. 536 Z 13

Diese neue Folge von Handarbeitsanleitungen bringt etwa 250 Arbeiten der verschiedensten Techniken mit erläuterndem Text. Beide Bücher der Margot Grupe lehren die Formen aus dem Material zu entwickeln und geben viel Anregung, schon allein durch das Tafelwerk. Sie sind aber keine typischen Handarbeitsbücher, da sie auch die Lehrweise eingehend berücksichtigen und insofern den Bedürfnissen der Hausfrau nicht unmittelbar oder allein dienen.

Edith Wallach und Margarete Lang, Das Häkeln. Eine Anleitung zur Erlernung der Häkeltechnik. Mit 170 Bildern und einem Handarbeitsbogen. 1922. 50 Seiten. 536 Z 21

Behandelt die einfache Spitze, die Gabel- und Simpenhäkelerei, die echt irische Häkelspitze, die Woll- und Perlhäkelerei und bringt, außer sehr vielen Spitzen- und Einäschemustern, auch Vorlagen zu Decken, Beuteln, Krügen, Mäßen, Röschchen, Jäckchen, Leibchen und ähnlichem. Sehr klare Abbildungen der technischen Einzelheiten.

Edith Wallach und Margarete Lang, Das Stricken. Eine Anleitung zum Erlernen der Stricktechnik. Mit 166 Bildern und zwei Handarbeitsbögen. 1922. 48 Seiten. 536 Z 24

Das Kunststricken von der einfachen Spitze bis zur kostbaren Decke und Perlstreckerlei nimmt den ersten Teil ein, das Stricken praktischer Gegenstände den zweiten. Dem Strumpf, dem Handschuh, dem Stricken nach Schnittmustern und dem Ausbessern schadhafter Stellen durch Einstricken ist breiter Raum gewidmet. Vorlagen und Anweisungen für Jaden, Mäßen, Leibchen, Röschchen usw. sind in größerer Anzahl zu finden. Klarste, bildliche Darstellung der Nadel- und Jadenführung und sonstiger technischer Einzelheiten.

Edith Wallach und Margarete Lang, Fribolitäten- und Knüpfarbeiten. Ein Anleitung. Mit 147 Bildern und zwei Handarbeitsbögen. 1923. 52 Seiten. 536 Z 28

Die Fribolitäten-, auch Schiffchen- oder Deckl-Arbeit genannt, eignet sich unter anderem besonders zur gediegenen Verzierung feinerer Wäsche; die derbere Knüpfarbeit ist am wirkungsvollsten in Franzenabschlüssen.

Edith Wallach und Margarete Lang, Durchbrucharbeiten und Nähspitzen. Eine Anleitung. Mit 190 Bildern und einem Handarbeitsbogen. 1922. 48 Seiten. 536 Z 31

Durchbrucharbeiten gehören zu den edelsten Handarbeitstechniken; sie sind in einfarbiger, als auch in bunter Ausführung möglich und ebenso reizvoll in feinem als in herbem Stoffe.

Edith Wallach und Margarete Lang, Flets- und Tüllarbeiten. Eine Anleitung. Mit 180 Bildern und einem Handarbeitsbogen. 1922. 48 Seiten. 536 Z 33

Behandelt ebenso eingehend wie die oben genannten Bändchen alle technischen Einzelheiten der edlen Fletstechnik und zeigt bei den Tüllarbeiten auch die richtige Ausführung der Tüllstopfe, die nicht allgemein bekannt, aber für das Gardinenstopfen wichtig ist.

Adele Boshage, Das Spitzenköppeln. Mit 84 Abbildungen. 3. vermehrte Auflage. 1894. 97 Seiten. 536 Z 40

Eine gründliche Anleitung zur Herstellung von Köppelarbeiten an Hand von 34 Mustern.

Adele Boshage, Das Formensköppeln. Mit 94 Abbildungen nach Originalentwürfen der Verfasserin. 91 Seiten. 536 Z 41

Dieser Band lehrt die Anfertigung von Formenspitzen; das sind: Bräggers, Brüstlers, Donnikons und andere Spitzen. Vorkenntnisse werden nicht vorausgesetzt.

Adele Boshage, Das Bandspitzenköppeln. Mit 86 Originalentwürfen der Verfasserin und 3 Musterbeilagen. 98 S. 536 Z 42

Auch dieses Lehrbuch setzt keine Kenntnisse voraus.

Heinrich Pralle, Weben über Brettschen. Mit 10 Abbildungen. 1922. 16 Seiten. 536 Z 50

Heinrich Pralle, Selbstanfertigung von Webeapparaten. Mit 10 Abbildungen. 1921. 14 Seiten. 536 Z 51

Heinrich Pralle, Allerhand völkstümliche Webearbeiten. Mit 9 Abbildungen. 1921. 15 Seiten. 536 Z 52

Diese drei Bändchen gehören zur Sammlung: Wege zur Volkstunst. Sie behandeln die Weberei kleinsten Stiles und sind interessant und lehrreich durch das Zurückgreifen auf einfachste, aber sinnreiche Techniken. Wo Geschwister sind, wird der heranwachsende Bruder die Herstellung des Apparates, die Schwester die Ausführung der kleinen Muster wahrscheinlich mit Vergnügen versuchen.

Paul Schulze-Naumburg, Kultur des weiblichen Körpers als Grundlage der Frauenkleidung. Mit sehr vielen Bildern. 152 Seiten. 533 Z 401

Ein Künstler spricht vom Schönheits- und Zweckmäßigkeitsstandpunkt aus über die Bildung des Frauenkörpers und seine Verbillung durch falsche Kleidung. Die Zustände, die er, geliebt, sind zum Teil heute besser geworden, zum Teil werden andere Fehler gemacht. Das Buch hat jedenfalls dauernden Wert für alle Frauen und für jeden, der mit Frauenkleidung zu tun hat.

Martha M. Kretschmer, Spiegel. Herausgegeben vom katholischen Frauenbund in München. 111 Seiten. 540 Z 21

Das kleine Buch bringt ins poetische gehobene Betrachtungen über Kleidungsfragen vom Schönheits- und Zweckmäßigkeitsstandpunkte aus.

*

Margarete Schneider und Johanna Reichardt, Geschichte der deutschen Frauenkleidung nebst Materials und Stoffkunde. Mit Trachtenbildern. 1922. 46 Seiten. 541 Z 28

Kleine Übersicht für Lehrzwecke und jeden, der mit Schneiderei zu tun hat. Die Bilder sind zwar weder zahlreich noch schön, zeigen aber das Wesentliche in Umriß und Charakter. Wer mehr und besseres Anschauungsmaterial sucht, greife nach den folgenden Büchern.

Mag von Boehn, Modespiegel. Mit vielen, zum Teil farbigen Abbildungen. 1919. 176 Seiten. 541 Z 32

Boehn versteht es, mit der Anmut über Modestragen zu sprechen, die Frauen lieben, und er wählt auch mit Geschick aus. Welche Frau läßt nicht gern etwas über das Brautkleid, das Kinderkleid? Auch vom Wesen, vom Einfluß und von der Entwicklung der Mode wird erzählt, wobei das 18. und fast das ganze 19. Jahrhundert besonders berücksichtigt sind. Das kleine Buch ist gut illustriert und bringt auch einen kurzen Abriss über die Geschichte der Modezeitung.

Robert Stern, Mode und Kultur. Mit farbigen Tafeln nach Künstlertafeln, Modetupfern, Zeichnungen und Photographien.

Bd. 1. Psychologisch-ästhetischer Teil. 1915. 245 S. 49 Tafeln. 541 Z 36

Bd. 2. Wirtschaftlich-Politischer Teil. 1915. 274 S. 45 Tafeln. 541 Z 37

Frauen werden dieses so lebhaft fesselnde Thema wohl selten so umfassend und dabei für sie so reichvoll dargestellt finden, wie in dem Stern'schen Buche. Ein großer Reichtum von Beziehungen wird aufgezeigt und Ursachen und Wirkungen von Mode und Modeströmungen werden besprochen. Sehr hübsche, zum Teil künstlerische, einfarbige und farbige Bilder beleben den Text.

Karl Rohrbach, Die Trachten der Völker vom Beginn der Geschichte bis zum 19. Jahrhundert. 104 Tafeln in Farbendruck mit Text. 3. Auflage. 1906. 352 Seiten. Lesesaal

A. v. Heyden, Die Tracht der Kulturvölker Europas vom Zeitalter Homers bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts. Mit Abbildungen. 1889. 262 Seiten. 546 Z 23

Während das Rohrbach'sche Buch als Anschauungsmaterial auch einigen praktischen Wert für Schneiderinnen haben kann, wird das Heyden'sche Buch nur für die kulturgeschichtlich Interessierten in Frage kommen.

Karl Spieß, Die deutschen Volkstrachten. Mit Abbildungen. 1911. 138 Seiten. 546 Z 30

Ein kleines Buch mit wenigen, aber inhaltsreichen, klaren Abbildungstafeln (Zeichnungen) und Beschreibung der einzelnen Trachten; auch über Wesen, Entwicklung und das Schwinden der Volkstracht wird berichtet. Auch dieses Buch verlangt einiges volkstümliche oder kulturgeschichtliche Interesse.

*

Karl Georg Schillings, *Vogelausstattung für Frauenpuß. Dürerbund-Flugschrift. 4. Tausend. 1911. 16 Seiten.* 547 Z 50

Berichtet von Tatsachen, die den meisten Frauen in ihrer Tragtweilte und Brutalität unbekannt sein dürften. Schillings ist Heftigster und Verfasser des viel gelesenen Buches: *Mit Büchlein und Büchse.*

„Wer eine Wohnung mietet und sie aushalten will, geht umher und liest mit schaffender Phantasie. Er spiegelt sein Innenes wider in Formen und Farben. Und wenn er fertig ist, kann er sehen, wie er inwendig aussieht. Und auch andere mit offenen Augen können es sehen.“ *Steinberg.*

4. Wohnung und Garten

(Zur Kultur der Wohnung — Hausgerät — Blumen, Garten und Gärtnerel)

Heinrich Saebler, *Das Heim und sein Schmuck. 2. stark vermehrte und verbesserte Auflage. 1922. 107 Seiten.* 550 Z 12

Ein Ratgeber zur praktisch-schönen Ausgestaltung der Wohnung mit Richtlinien über Hausbau, Inneneinrichtung, Raumgestaltung, Tür- und Fensteranlagen, Hausrat und Schmuck. Auch für einfache Verhältnisse passend und vor allem dort, wo Neuanlagen und Einrichtungen geplant werden. Das Buch ist aber auch ein gutes Aufklärungsmittel im Kampfe gegen überlieferte „Hausgreuel“.

Klara Schleiter, *Zur Kultur der Wohnung. 1911. 315 Seiten.* 550 Z 24

Ein angenehmes Lesebuch für bürgerliche Frauen und Mädchen. Der erste Teil erzählt, wie die deutsche Wohnung wurde, der zweite sagt, wie sie sein soll.

Paul Schulze-Raumburg, *Häusliche Kunstpflege. II. Tausend. 1906. 150 Seiten.* 550 Z 29

Aus dem Inhalt: Ziele, Die Mietwohnung, Wände, Türen, Fenster, Möbel, Teppiche, Vorhänge, Bilder, Gebrauchsgegenstände, Blumen, Kleider, Schmuck und anderes mehr. — Schulze-Raumburg schreibt nicht ganz so einfach wie Heinrich Saebler in seinem Buche: *Das Heim und sein Schmuck*; er zieht auch etwas größere Verhältnisse in den Kreis seiner Betrachtungen. Aber richtunggebend und verständlich bleibt das Buch auch noch für bescheidene Verhältnisse. Es behandelt auch kleinsten Hausrat, z. B. Spielzeug, Bestecke, Uhren und anderes mehr.

Walter Damman und Emil J. Abigt, *Das Eigenheim des Bürgers. Sechste, erw. und verb. Auflage. 176 Seiten.* 550 Z 34

Im eigenen Heim und auf eigener Scholle zu wohnen — zu diesem Ziel wollten die Verfasser ihre Leser (der Vorkriegszeit) führen. Sie zeigen, wie mit verhältnismäßig kleinen Mitteln dies zu erreichen war an Hunderten von Ansichten, Grundrissen und Bildern von Innendamen. Heute liegt der Wert des Buches leider nicht in der letzten Verwirklichungsmöglichkeit; aber es kann und soll heißen, gewonnene Erkenntnisse für bessere Zeiten lebendig zu erhalten.

Beachte auch § 18 im Katalog: *Bildende Kunst.*

Friedrich Raumann, *Der Geist im Hausgestühl. Dürerbund-Flugschrift. 1913. 16 Seiten.* 554 Z 23

Plauderlese an eine Braut, die vor der Aufgabe steht, ihre Wohnungseinrichtung zusammenzustellen.

Paul Bröker, Einfaches Hausgerät. Dürerbundflugschrift. 16 Seiten Text, 25 Abbildungen. 554 Z 26

Eine Anleitung zur Möbelauswahl. Das kleine Heft berücksichtigt die Bedürfnisse des Arbeiters und Kleinbürgers.

Deutsches Warenbuch der Dürerbund-Werkbund-Genossenschaft Hellerau bei Dresden. 258 Tafeln mit einleitendem Text und Preislisten von 1915. 331 Seiten. 554 Z 32

Dieses, sowie das folgende, sowohl als Preisbuch wie auch hinsichtlich der Modiformen heute überholt. Wertvoll aber durch die Grundgedanken des einleitenden Textes und die einfach schönen Zweckformen der dargestellten Gebrauchsgüter und Schmuckgegenstände.

Deutsches Hausgerät. Preisbuch der deutschen Werkstätten in Hellerau. Für mittlere Ansprüche. 124 Seiten zeigen Abbildungen. 554 Z 38

Margot Grupe, Verzierungsarbeiten. 3. Aufl. 1922. 167 S. 536 Z 131
Anweisung zur Selbstherstellung geschmackvoller Arbeiten, wie Rissen, Decken und anderes mehr.

Paul Kraus, Echte Farben für echte Stoffe. Dürerbundflugschrift. 7.-8. Tausend. 1913. 22 Seiten. 554 Z 44
Ein Aufklärungsbuch für das kaufende Publikum über gebliegene Waren (Webstoffe, Tapeten und dergleichen).

*

W. Bernstein, Die Schönheit der Farbe in der Kunst und im häuslichen Leben. 1921. 189 Seiten. 556 Z 18

Besprochen werden: die Eigenschaften der Farbe, ihre Veränderlichkeit durch Beleuchtung, ihr gegenseitiger Einfluss und ihre ästhetische Wirkung im Alltag und in Kunst und Kunstgewerbe. Jeder Farbe ist ein Sonderabschnitt gewidmet. Im zweiten Teil wird die Farbe in Beziehung zu Linie, Fläche und Raum gesetzt.

Franz Sales-Meyer, Handbuch der Ornamentik. Mit 3000 Abbildungen. 1919. 615 Seiten. 556 Z 24

Ein interessantes Anschauungsmaterial zur Stilentwicklung der Formen (auch häuslicher Gebrauchsgegenstände) und zur Wandlung des Geschmacks im Laufe der Zeiten. Stellt Schönes und Häßliches, Zweckmäßiges und Unzweckmäßiges nebeneinander, überläßt aber die Wertung dem Urteil des Beschauers.

Alfred Lichtwark, Blumenkultus. Wilde Blumen. Zweite, erweiterte Auflage. 1907. 90 Seiten. 558 Z 16

Das Verständnis für geschmackvolle Zusammenstellung von Blumen wird gefördert. Obwohl teilweise mit den reicheren Mitteln früherer Zeiten gerechnet wird, kann auch bei einfachsten Mitteln praktischer Nutzen aus den Anregungen gezogen werden.

Mag Hessdörffer, Handbuch der praktischen Zimmergärtnerei. Mit Abbildungen. Vierte, vollständig neubearbeitete Auflage. 1914. 485 Seiten. 558 Z 20

Ein Ratgeber für einfache und auch für anspruchsvollere Blumenzüchtung und -pflege im Heim; behandelt auch kurz Aquarium und Terrarium. Arbeitskalender.

*

Mag Hessdorffer, Der Kleingarten, seine Anlage, Einteilung und Bewirtschaftung; mit Monatrarbeitskalender. 5.—8. Tausend.
71 Selten. 560 Z 23

Ellis Petersen, Das neue Gartenbuch für Kriegs- und Friedenszeiten. Ein Buch vom ertragreichen Gartenbau für Anfänger. Mit Abbildungen. 1916. 413 Selten. 560 Z 27

100 Seiten des umfangreichen Buches behandeln die Zimmerblumen. Arbeitskalender. Bauernregeln.

Henriette Dabildis, Der Küchen- und Blumengarten der Hausfrau. Mit Abbildungen. Neue, vermehrte Bearbeitung. 21. Auflage. 1912. 489 Selten. 560 Z 34

Hier findet die Hausfrau die Gartenarbeit für die einzelnen Monate geordnet und allerlei über Gartengewächse als Haus- und Hilfsmittel erfahren sie auch.

Johannes Böttner, Gartenbuch für Anfänger. Mit vielen Abbildungen. 10. Auflage. 1913. 560 Selten. 560 Z 40

Eine Unterweisung im Anlegen, Gepflanzen, Pflegen des Hausgartens, im Obstbau und in der Gemüse- und Blumenzucht; bringt gleichfalls Monatskalender für die wichtigsten Arbeiten.

Viktor Jobel, Der Hausgarten. Dürerbundflugsschrift. 8. Tausend.
15 Selten. 561 Z 10

Richtlinien für geschmack- und zweckvolle Gartengestaltung; über den Anbau der Pflanzen bringt dies Büchlein nichts.

Paul Schulke-Naumburg, Gärten. 2 Bände.

1. Band, Gärten. Dritte Auflage. 1909. 304 Seiten mit 185 Abbildungen. 561 Z 12

2. Band, Ergänzende Bilder zu Gärten. Zweite, vermehrte Auflage. 1910. 100 Abbildungen. 561 Z 13

Hilfebücher zur Geschmacksbildung. Behandeln die architektonische, nicht die botanische Anlage des Gartens. Stellen Gelungenes und Unschönes in guten Bildern einander gegenüber.

Karl Förster, Vom Blütengarten der Zukunft. Das neue Zeitalter des Gartens und das Geheimnis der veredelten winterfesten Dauerpflanzen. 51.—60. Tsd. 1922. 128 Selten. 561 Z 21

Für Schönheitsjücker. Sehr hübsche, zum Teil farbige Bilder mit erläuterndem Text.

Beachte auch § 75 des Kataloges: Bildende Kunst.

„Nicht Kräftegen machen ein Volk innerlich groß
und stark, sondern die Mütter.“
Anton Reinen.

5. Häusliche Erziehung

Die tägliche Praxis — Körperliche Erziehung und geschlechtliche Aufklärung —
Sozial-psychologische Entfaltung — Die Fragen des Übergangsalters — Das Erziehungs-
wert als Ganzes)

Laura Frost, Macht die Kinder froh. Ein Wort an die deutsche
Mutter. 1922. 32 Seiten. 565 Z 14

Dr. Coppius, Pflanzen und Taten im Kinderherzen. Erlebtes und
Erfahrenes für Mütter und Erzieherinnen. 2. Auflage. 1916.
139 Seiten. 565 Z 18

Ein Hilfsbuch für die Arbeit in Kinderstube, Kindergarten und Kleinkinder-
schule.

Heinrich Schulz, Die Mutter als Erzieherin. Ratschläge für die
Erziehung im Haus. Siebente, verbesserte und vermehrte Auflage.
1921. 72 Seiten. 565 Z 24

Das allgemein verwendbare Buch des bekannten sozialistischen Erziehers eignet
sich, ebenso wie das vorige, ganz besonders auch für einfachste Kreise. Der Partei-
standpunkt des Verfassers tritt in der neuen Auflage des Wertehens zurück hinter
dem übergeordneten Ziel: Menschen zu bilden.

Agnes Sapper, Erziehen oder Werdenlassen. 1912. 331 S. 565 Z 30

Aus dem Inhalt: Berechtigung und Ziel der Erziehung, Erste Einflüsse,
Befehsam, Spiel und Langleblichkeit, Das Schulkind, Körperpflege, Die Stiefmutter,
Religion, Selbstsucht, Entwicklungsstadien und Berufswahl, Verhältnis zu den
erwachsenen Kindern. — Die Verfasserin ist bekannt durch ihre innige Kinder- und
Familiengeschichte: Familie Pfäffling. In Erziehen und Werdenlassen nimmt sie
Bezug auf gut bürgerliche Verhältnisse.

Elisbeth Krukenberg-Conze, Die Erziehung des Kindes zu
Gesundheit und Arbeitsfreudigkeit. Mit Bildern. 1.—5. Tausend.
1915. 226 Seiten. 565 Z 42

Berücksichtigt die Erziehung beider Geschlechter bis zur Schulentlassung und
im Schlußabschnitt auch kurz die Arbeit an der schulentlassenen Jugend.

Karl Oppel, Das Buch der Eltern. Praktische Anleitung zur
häuslichen Erziehung des Kindes vom frühesten Alter bis zur
Selbstständigkeit. 1906. 392 Seiten. 565 Z 45

Ein Erziehungsbuch von altmodisch-ansprechender Eigenart. Obgleich die Reli-
gion in dieser Erziehung keine Rolle spielt, auch das Märchen in der Kinderstube
angefochten wird, schwingt ein gemütvoller Ton im Buche mit, und mit unbe-
kümmerter Sicherheit wird ein Weg zur Menschenbildung gemahnt, dem man
einen schönen Erfolg wohl zutraut.

Adolf Matthias, Wie erziehen wir unseren Sohn Benjamin?
 Ein Buch für deutsche Väter und Mütter. 12. Auflage. 1919.
 310 Seiten. 565 Z 51

Vor etwa dreißig Jahren geschrieben, gehdet dieses Buch noch heut zu den schönsten Erziehungsbüchern fürs Haus. Sein Ziel ist die Jugend zum Schöpfer eigenen Glücks zu machen und fähig — unabhängig von der jeweiligen Lage — den Wert des Lebens in sich selbst zu suchen. Eine schlichte Frömmigkeit erscheint ihm als günstiger Nährboden; das Keilglöse schiebt sich in diesem Buche aber nicht in den Vordergrund.

Laura Frost, Zuhause und in der Gesellschaft. 6.—10. Tausend.
 201 Seiten. 567 Z 36

Behandelt die Fragen des Tastes, des guten Toncs, der Lebendart und Sitte in den einfachen, wertvollen Grundzügen, die für jedermann Geltung haben.

Paul Jaerschky, Körperpflege durch Gymnastik, Licht und Luft.
 Zweite, verbesserte Auflage. 1906. Mit Übungstabellen für Kinder, Jugendliche und Erwachsene und vielen Abbildungen. 178 Seiten.
523 Z 181

Mag David, Körperliche Verblidungen im Kindesalter und ihre Verhütung. Ein Mahnwort an Eltern, Lehrer und Erzieher.
 Mit Abbildungen. 1910. 109 Seiten. 570 Z 21

Fr. Siebert, Das sexuelle Problem im Kindesalter. In: **Udele Schreiber, Das Buch vom Kinde.** Bd. 1, S. 106—118. 570 Z 27

Am Lebensquell. Ein Hausbuch zur geschlechtlichen Erziehung.
 1921. 40.—46. Tausend. 363 Seiten. 570 Z 33

Eine Sammlung von Versuchen, den verschiedenen Jugendalterstufen die Frage nach dem: Woher kommen wir? zu beantworten.

Über sexuelle Erziehung siehe auch die Erziehungsbücher allgemeineren Inhalts: z. B. Kabisch, Hoffmann, Bühler. Hier sei auch auf die verschiedenen Selbsterziehungsbücher, die für die Hand der Jugend bestimmt sind, aufmerksam gemacht. Sie nehmen nicht alle deutlich Stellung zur Aufklärungsfrage, schaffen aber einen Grund und Boden, auf dem sich auch in dieser Hinsicht gut weiter bauen läßt. Am Schalter wird auf Verlangen gern eine Auswahl vorgelegt.

Heinrich Lhotsky, Die Seele deines Kindes. 221.—275. Tausend.
 1921. 127 Seiten. 575 Z 18

Lhotsky sagt: „Die Rechte die wir an unseren Kindern haben, sind zugleich unsere Pflichten, ihnen in möglichster Selbstlosigkeit zu ihrem Eigenleben zu verhelfen.“ Das Buch dient nicht nur den Eltern, sondern ist im Zusammenhange mit Lhotskys „Buch der Ehe“ auch geeignet für die erwachsene Jugend zur seelischen Vorbereitung auf künftige Elternschaft.

Rudolf Penzig, Erste Antworten auf Kinderfragen. Ausgewählte Kapitel aus einer praktischen Pädagogik fürs Haus. Vierte, erweiterte und verbesserte Auflage. 1913. 348 Seiten. 575 Z 25

Die lose zusammenhängenden Kapitel eröffnen reichere Einblicke in allgemeine Erziehungsprobleme, als der Titel vielleicht vermuten läßt. Penzig vertritt den konfessionslosen Standpunkt, ohne in diesem Buche mit seinen Forderungen religionsfremd oder feindselig zu wirken.

Anton Heinen, Mütterlichkeit als Beruf und Lebensinhalt der Frau. Ein Wort an Erzieher und Erzieherinnen. 110 Seiten. 575 Z 39

Die Erziehung unserer Töchter zur Mütterlichkeit ist dem (katholischen) Verfasser eine der brennendsten Volksbildungsfragen.

Walter Hoffmann, Die Reifezeit. Probleme der Entwicklungspsychologie und Sozialpädagogik. 1922. 256 Seiten. 576 Z 24

Der Verfasser ist Jugendrichter. Seine Betrachtungen über das körperliche, geistige, geschlechtliche und soziale Reifwerden sind von warmer Menschlichkeit getragen und in der Hauptsache auf die männliche Jugend gerichtet.

Charlotte Bühler, Das Seelenleben des Jugendlichen. Versuch einer Analyse und Theorie der psychischen Pubertät. Zweite, erweiterte und veränderte Auflage. 1923. 202 Seiten. 576 Z 32

Ausführliche Untersuchungen über das Seelenleben Jugendlicher beiderlei Geschlechtes im Alter von 13—19 Jahren an Hand von 14 Tagebüchern. Der Stoff stammt von Jugendlichen verschiedenster Lebenskreise und verschiedenster Ausbildung. (Volkschule, Seminar, Mädchenschule, Gymnasium.)

Ernst Moritz Arndt, Fragmente über Menschenbildung. Neu herausgegeben. 1904. 234 Seiten. 580 Z 17

Ein „vergessenes Evangelium der Erziehung“ hat man diese volkstümliche Schrift genannt. Sie stammt aus der Zeit der Befreiungskriege und ist entstanden aus Zorn und Trauer um Land und Volk. Ihr Ziel ist: Unter weiser Achtung der göttlichen Naturanlage des Menschen im jungen Geschlechte jede Kraft und Tugend zu entwickeln und Leib und Seele im schönsten Gleichmaß auszubilden. (Wer Rousseau kennt, wird Beziehungen zu ihm entdecken.) Arndts Buch bietet fesselnde Vergleichsmöglichkeiten mit unserer Zeit und unseren Erziehungsproblemen in ähnlicher Lage; er fesselt auch da noch, wo man seinen Anschauungen für die heutige Zeit keine Gültigkeit mehr zugestehen kann; sein hoher, sittlicher Ernst, seine glühende Menschheits- und Vaterlandsliebe, sein Schwung, seine Zartheit und Innigkeit, denen ein berbes Draufgängertum gegenübersteht, geben seinen Worten mitreißende Kraft.

Friedrich Wilhelm Förster, Erziehung und Selbsterziehung. Hauptgesichtspunkte für Eltern, Lehrer, Seelsorger und Erzieher. 1917. 393 Seiten. 580 Z 38

Alle Erziehung und Selbsterziehung — soll sie gute Früchte tragen — muß wurzeln im Über sinnlichen, in religiösen Kräften, sagt Förster; „denn, was am meisten erzieht, das ist nicht das sterbliche Subjekt, trotz allem Aufgebot seiner Methodik, sondern die unsterbliche Wahrheit, die uns allein von der Übermacht des Subjektiven zu befreien vermag.“ Auf dieser Grundlage baut sich das im allgemeinen leicht lesbare, umfassende Erziehungsbuch auf.

Richard Rabich, Das neue Geschlecht. 1922. 5. Auflage.
392 Seiten. 580 Z 45

Rabich sieht in der Familien-, Glaubens- und Gesinnungsgemeinschaft die großen Kraftquellen, die den Menschen über sich selbst hinaustreiben. Auch die Leiden und Demmungen kann er nur unter diesem Gesichtspunkte sehen, im Gegensatz zu anderen modernen Erziehern, die der Jugend die Wege im Übermaß ebnen möchten. Die Erziehung zum Staatsbürger ist ihm ein weiteres, wesentliches Stück seiner Erziehungspolitik, die als Ganzes ein Versuch sein soll, das kommende Geschlecht „zu einem besseren“ zu machen „als wir geworden sind“.

Wer eine noch größere Auswahl an Erziehungsbüchern wünscht, der verlange den Katalog Erziehung. Kriegt auch aus im Ausleihraum und Lesesaal.

„Wie fruchtbar ist der kleinste Kreis,
Wenn man ihn wohl zu pflegen weiß.“
Goethe.

6. Ruhestunden

(Spiele für Alt und Jung — Hausbühne — Leselire — Hausmusik, Kunstbetrachtung — Das Sehen der Heimat — Erziehung zum Naturgenuß)

María Kühn, Macht auf das Tor. Alte deutsche Kinderlieder, Reime, Scherze und Singspiele mit Melodien ohne Begleitung. Neue Ausgabe. 1910. 143 Seiten und 50 Seiten Melodien. 584 Z 15

Else von Rauch, Das große Buch der Gesellschaftsspiele. 10. Auflage. 175 Seiten. 584 Z 22

Spiele für Kinder: Gesellschafts- und Pfänderspiele, Scherzspiele, Charaden zum Aufführen. Spiele für Erwachsene: Gesellschafts- und Pfänderspiele, Redes- und Reimspiele, Spiele zum Raten, Schreibspiele, Scherz- und Begierspiele, Kartenspiele, Geschicklichkeitss-, Brett- und Würfelspiele, Pfänderausübungen, Rätsel.

Paul Böttcher, Spielbuch für die arbeitende Jugend. 1920. 128 Seiten. 584 Z 29

Spiele im Freien: Kinderspiele, Singspiele für die erwachsene Jugend, Spiele ohne Geräte, Spiele mit Geräten. Spiele im Heim: Pfänderspiele, Schachspiele, Schreibspiele, Scherzspiele.

Bertrud Meher, Tanzspiele und Singtänze. Mit Melodien und Begleitung. 11te, unveränderte Auflage. 63 Seiten. 584 Z 32

Cäsar Mitis, Allerlei Brettspiele und andere Hausspiele. 98 Seiten. 584 Z 36.

33 verschiedene Spiele werden besprochen. Der Schachspieler lasse sich am Schalter noch die besonderen Schachbücher nennen.

Theaterstücke für Dilettantenbühnen, zwei Dürerbundflugschriften.

1. Auslese: 84 Seiten. 585 Z 14

2. Auslese: 50 Seiten. 585 Z 15

Führer zu leicht aufzuführenden einfachen Stücken, die eines Gehaltes nicht entbehren. Der Inhalt wird kurz skizziert, die Anzahl der männlichen und weiblichen Rollen, die Dauer der Spielzeit, der Verlag und anderes mehr wird genannt, so daß das übliche Suchen nach Geeignetem sich bedeutend verringert.

Heinrich Wolgast, Das Elend unserer Jugendliteratur. 4. Auflage. 1910. 291 Seiten. 586 Z 10

Betrachtet unter anderem die bekanntesten Abenteuer-, Helden- und Sackbüchsbücher unter weitgehender Anführung ihres Inhaltes und weist Wege zu wertvollereem Lesestoff.

Sagen, Märchen, alte deutsche Volksbücher als Erzähl- und Vorlesestoff sind in guter Auswahl im Bestande der Bücherhallen vorhanden. Man verlange Ansichtsbücher oder beachte den ausliegenden Katalog: Schöne Literatur I.

Eine Liste wertvoller Romane, Novellen, Erzählungen mit Charakteristiken ist am Schalter unter dem Namen: „Bücher des Lebens“ für wenig Geld käuflich.

Die Dichtung (Gedichte, Dramen, Sprüche) verzeichnen die Kataloge: Schöne Literatur II und III. Sie liegen beide aus im Ausleihraume und Lesesaal.

Ein Führer zu guter Unterhaltungs- und Belehrungsliteratur, der den Bedürfnissen der heranwachsenden Jugend, besonders der männlichen, Rechnung trägt, ist: Die Auswahl. Sie bringt auch Bastel-, Experimentier- und Sportbücher, liegt aus und ist gleichfalls käuflich.

*

Die Musikantengilde. Blätter der Erneuerung aus dem Geiste der Jugend. 7. Jahrgang der Monatschrift „Die Laute“. 588 Z 30

Eine Musikzeitschrift, deren neuestes Heft stets im Lesesaal ausliegt; ältere des laufenden Jahrganges sind dort beim Aufsichtsbeamten zu verlangen.

Eugen Thari, Kinderliederbücher. Dürerbundflugschrift. 4. Tausend. 13 Seiten. 1913. 588 Z 36

Ein Ratgeber zur Hausmusik und Führer zu beachtenswerten Liederfassungen, deren Vorzüge und Mängel erörtert werden. Zeigt das Erstrebenswerte beim Kindergesang.

Vierlei Anregungen (aber nicht praktische Anleitungen) zum Thema „Volkstümliche Musik“ findet der Interessent auch in den älteren Briefen über „Musikalische Erziehung“ von Heinrich Riehl, die in den „Kulturstudien aus drei Jahrhunderten“ stehen.

Wer sein Wissen über Musik und sein Verständnis dafür durch Lektüre fördern will, sei aufmerksam gemacht auf den Katalog Musik, der im Lesesaal und Ausleihraum ausliegt. Er bringt zwar keine Notenliteratur, aber Schriften, Briefwechsel und Würdigungen von Musikern; außerdem Werke zur Musikgeschichte und Musiklehre.

Paul Brandt, Sehen und Erkennen. Mit 570 Abbildungen.
Vierte vermehrte Auflage. 1921. 346 Seiten. 590 Z 26

Eine Anleitung zu vergleichender Kunstbetrachtung und zugleich ein knapper Überblick über Baukunst, Plastik und Malerei vom Altertum bis zur Jetztzeit; einschließlicb Expressionismus.

Alfred Lichtwark, Übungen in der Betrachtung von Kunstwerken. Mit 16 Abbildungen. 15. bis 18. Auflage. 136 S. 590 Z 34

Eine Anleitung zum Betrachten von Kunstwerken nach Versuchen, die mit einer Schulkasse gemacht wurden.

Die Bücherhalle hat einen reichen Bestand an illustrierten Werken zur bildenden Kunst. für die Betrachtung in der Familie und mit Kindern bilden die Werke von Richter, Schwind, Runge, Spitzweg, Schüß, Thoma, Steinhäusen eine das Gemüt besonders ansprechende, deutsch-vollstämmliche Auswahl. Doch sind auch die alten und modernen Meister im Bestande vertreten. Man beachte auch den Katalog Kunst, der im Lesesaal und im Ausleihraum ausliegt.

Alt-Leipzig. Ein Führer zu den baugeschichtlichen Resten. Herausgegeben vom Dürerbund. Dritte, veränderte Auflage. 1911. 36 Seiten und ein kleiner Plan. 591 Z 16

Paul Benndorf, 100 Bilder zur Geschichte Leipzigs auf 70 Seiten. 2. Auflage. 1910. 591 Z 24

Alfred Meißner, Sagenbuch des Königreiches Sachsen. 1903. 1085 Seiten. 591 Z 32

Der starke Band bringt die Sagen einfach in der Form, wie sie umlaufen. Zum Nachlesen in einem Zuge ist er nicht geeignet. Wer aber seine Heimat liebt, dem wird der Band viel Freude machen, indem Stadt und Land mit dem Zauber des „Es war einmal“ sich neu für ihn beleben.

Wir machen darauf aufmerksam, daß im Lesesaal in der Abteilung Heimat noch Führer zu Sammlungen (Bildermuseum, Stadtgeschichtliches Museum und ähnliches) zu finden sind.

Karl Kraepelin, Naturstudien im Garten. Plaudereien am Sonntag-Nachmittag. 3. Auflage. 1908. 188 Seiten. 596 Z 18

Karl Kraepelin, Naturstudien in Wald und Feld. Spaziergangs-Plaudereien. 3. Auflage. 1908. 175 Seiten. 596 Z 24

Beide Bücher bringen lebhaft beschriebene eines Vaters mit seinen Kindern über alltägliche Naturvorgänge, die meist unbeachtet bleiben und die doch so fesselnd sind.

Minna Blankerth, Was schenkt die Natur dem Kinde? Anleitungen für Naturbeobachtung und Beschäftigung. Mit 1 farbigen Tafel und 39 Abbildungen im Text. 3. Aufl. 1920. 77 S. 596 Z 30

Lehrt auch die Herstellung von allerlei Spielereien aus Waldbüchsen, Eichen, Zapfen und anderem.

Bernhard Landsberg, Streifzüge durch Wald und Flur. Fünfte, vollständig neubearbeitete Auflage. 1916. 251 Seiten. 596 Z 36
 Eine Anleitung zur Beobachtung der heimischen Natur in Monatsbildern.

A. Fendrich, Der Wanderer. 3. Auflage. 1912. 596 Z 40
 Neulingen im Wandern besonders zu empfehlen; spricht über Technik und Poesie des Wanderns.

Oskar Schwindraheim, Künstlerisches Sehen in der Natur. 1919. 48 Seiten. 596 Z 44
 Eine Anleitung zu bewußtem Schauen, als Mittel zu vertieftem Naturgenuß.

Friedrich Distler, Stizlerbüchlein. 2. Auflage. 1922. 32 S. 596 Z 50
 Lehrt das Wesentliche einer Landschaft auf einfachste Weise mit dem Zeichensliste wiederzugeben.

Georg Steinhäuser. Häusliches und gesellschaftliches Leben im 19. Jahrhundert. 1898. 208 Seiten. 598 Z 12
 Wer an der Gestaltung und Beseelung unseres heutigen gesellschaftlichen Verkehrs Interesse hat, wird aus diesem kulturgeschichtlichen Rückblick mancherlei Stoff zum Nachdenken gewinnen.

Matthias Claudius, Aus dem Wandsbeker Boten. Neue Ausgabe. 198 Seiten. 599 Z 16
 Gedichte und Gedanken eines Hausvaters. Er gibt unter anderem allerliebste Anregungen für häusliche Feste, die nichts kosten, die aber ein Kinderherz auch bei Erwachsenen voraussehen.

Bücherberichte

Die Bemerkung „Eingestellt“ oder „Nichteingestellt“ am Schluß einer jeden Besprechung bezieht sich auf die Anschaffungsentscheidung der Städtischen Bücherhallen zu Leipzig

Schöne Literatur

Freiherr Börries von Münchhausen, Balladenbuch. Stuttgart 1924, Deutsche Verlagsanstalt. 351 Seiten. Preis geb. 6.— Mk.

Der Freiherr von Münchhausen darf das Verdienst für sich in Anspruch nehmen, nachdrücklich zu einer Zeit für Balladendichtung eingetreten zu sein, als die literarische Mode ihr nicht günstig, wenn nicht gar feindselig war; er tat es Ende der neunziger Jahre als Gegner der damals modernen Literatur und als Widerfacher sozialistischer Politik und Vertreter des Adels, tat es in Auffäßen, als Führer einer literarischen Gruppe und mit eignen Balladen. Jetzt, wo er die Fünzig vollendet hat, legt er sein gesamtes Balladenwerk vor, und nun läßt sich übersehen, was er posthum geleistet hat. Als Spezialist der Balladendichtung hat er sich wohl in allen ihren Spielarten versucht. Er schwelgt im Geheimnis- und Ahnungsvollen der Volksballade, auch der Schauerballade; er holt seine Stoffe aus deutscher und fremder Sage und Geschichte, namentlich der Kriegsgeschichte; er preist ritterliche Tugend und auch aristokratischen Dünkel und Beschränktheit; Familienüberlieferungen und die Chronik seiner Kaste, Erlebnisse, die er als Botschafter und Patron gehabt, zeigen ihn zu Gestaltung. Der bescheidenen Anekdote, die nur den Reiz des merkwürdigen Ereignisses hat, geht er aus dem Wege; er toll die Seele einer Zeit, einer Gestalt, einer Tat, eines Ereignisses erfassen und spiegelt dabei, bewußt und unbewußt, sein eignes Wesen. Eine rein lyrische Veranlagung hätte ihre Liebe zu Land und Scholle, ihr Verbundensein mit Familie und Kaste, ihre Begeisterung und ihren Haß direkt ausgesprochen; der aristokratische Balladendichter tut es, indem er Gestalten und Ereignisse herausbeschildert, die in seinen Gesichtskreis fallen. Auf dem ersten Blick, namentlich bei der gewöhnlichen Anordnung nach Stoffkreisen, will es scheinen, als sei Münchhausen von verwirrender Vielseitigkeit, die nicht auf festen Charakter schließen läßt; bei genauerem Zusehn, wenn man darauf achtet, wie die Stoffe gelist und gefählmäßig bearbeitet sind, ergibt sich als Urgrund des Gesamtwerks die Seele eines bodenständigen deutschen Landkulturs weltweilinklicher Zeit mit echtem Gefühl für Land, Familie, Sippe, beschränkt gegenüber dem sozialen Ringen der Zeit und was damit zusammenhängt und mit Neigung zu spielerischem Prunk und bereichem Aufkumpfen. Die Dichtergestalt, die hinter dem Bleckel auftaucht, ist wohl beschränkt, aber in ihrer Begrenztheit festgelegt und echt.

In der Art des Dichters liegt es, daß sein Balladenwerk der modernen Arbeiterschaft nur schwer nahegebracht werden kann; auch dürfte die Anordnung nach Stoffen, nicht nach Gefühl- und Stimmungskreisen die Benutzung erschweren.

Da die Balladendichtung im Mittelpunkt von Münchhausens Schaffen steht, können Volksbüchereien davon absehen, die andern Werke des Dichters anzuschaffen. Eingestellt

Morgenstern

Andreas Gryphius, Die geliebte Dornrose. Scherzspiel in vier Aufzügen. Mit Einleitung und Erklärungen herausgegeben von Dr. R. Stübe. Leipzig 1924, Ph. Reclam. 52 Seiten. Preis —.30 Mk. Reclams Unterfalbibliothek, Nr. 6486.

Andreas Gryphius, Die geliebte Dornrose. Ein Scherzspiel in vier Akten. In neuer Bearbeitung für die Bühne von W. und E. Hoppe. 2. Auflage. Berlin 1924, Deutsche Landbchshbg. 36 Seiten. Preis —.80 Mt.

Das 1660 aufgeführte Gelegenheitsstück des alten Gryphius von der geliebten Lisa Dornrose, die ihren Greger Kornblume bekommt, trotzdem die Familie dagegen ist und der pümpfe Naß Aschewedel ihr nachstellt, gehört unbedingt in die vollstümliche Bühnerei. Nicht etwa, weil es, als derblustiges Bauernspiel in schlesischem Dialekt, so etwas wie eine literaturgeschichtliche Kuriosität ist, sondern weil es eine ebenso einfach wie gewandt aufgebaute Komödie mit klar gezeichneten Personen und überaus feinem Dialog ist und sein Humor heute noch vollstümlich echt wirkt, wenn auch einige Jüge der Handlung und der Personencharakteristik zeitgeschichtlicher Erläuterung bedürfen. Es sind denn auch in den letzten Jahren immer wieder Versuche gemacht worden, das lustige Stück für die moderne Bühne zu gewinnen, und es ist verwunderlich, daß die Versuche nicht besseren Erfolg gehabt haben. Freilich darf man das Stück nicht so zimperlich behandeln, wie es W. und E. Hoppe getan haben, die den Dialekt aufgegeben und nicht nur Derbsheiten beseitigt, sondern auch der Sprache und der Handlung Saft und Kraft genommen haben. Das Beste ist, den von Palm besorgten Gryphius-Band aus Rischners Nationalliteratur zu benutzen, der einen Überblick über das gesamte Schaffen des Dichters und die Dornrose mit den nötigen sprachlichen Erläuterungen und einer sachlichen Einführung darbietet. Die Stübische Einzelausgabe in der Universitätsbibliothek ist weniger zu empfehlen; sie ist mit ihren Erläuterungen im Text schwer leserlich, und die Einleitung ist breihschwulzig und geht über das nicht hinaus, was Palm beigebracht hat.

Nicht eingestellt

Vorgestern

Romain Rolland, Der 14. Juli. Deutsch von Wilhelm Herzog. München 1924, Georg Müller. 227 Seiten. Preis 3.— Mt.

Vor einem Vierteljahrhundert planten einige junge französische Schriftsteller, angeleitet von der geistigen Haltung der dramatischen Literatur ihrer Heimat, die Gründung eines Volkstheaters. Sie sahen im Weltgeschehn, in der Politik sich Tragödien oder Tragikomödien abspielen, neben denen die Stoffe und Stoffgestaltungen der Geschäftsbühne geringfügig und lächerlich erschienen. Die Kunst des Theaters, proklamierten sie mit Schiller, muß höheren Flug versuchen, „soll nicht des Lebens Bühne sie beschämen“, sie muß zum ganzen Volke sprechen und also Stoffe, die die ganze Nation angehn, so gestalten, daß sie die Gesamtheit ergreifen. Damals begann Romain Rolland einen Ring von Revolutionsdramen, der das größte Geschehn der französischen Geschichte in seinem ganzen Verlauf darstellen sollte. Er hat das Unternehmen nicht zu Ende geführt, nur drei Stücke vollendet, den 14. Juli, der die Epopöe des Ganzen sein sollte, den Aufruhr des Volkes bis zur Erstürmung der Bastille schildernd, und die beiden, bereits seit längerer Zeit in deutscher Übersetzung vorliegenden, von uns bereits eingestellten Dramen Danton und Die Wölfe. Der jetzt übersetzte 14. Juli läßt vielleicht das Ziel Rollands und seiner Freunde am klarsten erkennen. Es ist weniger ein Drama, als eine Pöstorie, ein Stück vaterländische und zugleich Weltgeschichte, das der Zuschauer schon seit seiner Schulzeit kennt und nun noch einmal im Theater miterlebt, und damit nicht genug: am Schlusse soll der Zuschauer so mitgerissen werden, daß er ins Spiel eingreift und sich an den Gesängen und Tänzen beteiligt, es soll die Einheit von Publikum und Werk betriebsmäßig, eine Brücke zwischen Bühne und Zuschauerraum geschlagen, „aus der dramatische eine wirkliche Handlung“ gestaltet werden. Mit dieser Absicht berühren sich Pläne, die heute auch bei uns im Schwange sind und vielleicht und hoffentlich einmal eine Erneuerung des Theaters herbeiführen. In Frankreich haben Rollands dramatische Pläne bisher freilich wenig Anklang gefunden; seine Revolutionsdramen, besonders Die Wölfe, sind bei uns öfter gespielt worden als in seiner Heimat, und bei uns können sie natürlich wieder nicht ihre volle Wirkung ausüben, da die Zuschauer nicht von nationaler Überlieferung erfüllt an sie herantreten. Wenn die vollstümliche Bühnerei die Stücke einstellt, so tut sie das auch nicht im Glauben, hier

etwas Vollendetes darzubieten; sie möchte mit ihnen vielmehr namentlich auf Ziele hinarbeiten, die sich das deutsche Theater zu stecken hat, wenn des Lebens Bühne es nicht beschämen soll. Und so tröstlos die deutsche Gegenwart im ganzen sein mag, die Spielpläne unsrer aus öffentlichen Mitteln unterstützten Theater sind zur Zeit doch noch besonders, sind geradezu grauenvoll tröstlos.

Eingestellt

Morgenstern

Peter Kosegger, Die neue Bahn. Eine Geschichte. Berlin 1924, Deutsche Landbuchhbg. 162 Seiten. Preis geb. 3.— Mk.

Strenge Selbstkritik war nicht Peter Koseggers Sache; er hat vieles in seine gesammelten Schriften aufgenommen, das ein tüchtlicherer Geist nicht aus der Vergessenheit herangezogen hätte. Immerhin hat er doch nicht alles vorgelegt, was jemals aus seiner Feder geflossen ist. Von dem, was er am Anfange seiner Schriftstellerlaufbahn verfaßt, hat selbst er das meiste für vergebenswert gehalten. Sein Sohn, Dr. Hans Ludwig Kosegger, läßt aber sehr nicht einmal das in Ruhe. Er veröffentlicht in einer von Delarich Sohnhrey herausgegebenen Sammlung Deutsche Dorfgeschichten eine kleine Erzählung, die sein Vater in der zweiten Hälfte der sechziger Jahre geschrieben hat, als er in Graz seine Dorfbildung im Geiste des liberalen Bürgerturns „vervollkommnete“. Sie hat selber gar keinen Eigenwert, beweist nur, daß Kosegger die Stadtbildung zunächst sehr schlecht bekam und ihn aus seiner Bahn zu werfen drohte. Der Geist, der die Erzählung erfüllt, läßt den reifen Kosegger noch gar nicht ahnen, ist der plumpste banale Fortschritts Glaube des Bildungsphilisters. Daß Keiserliche Bauern sich einem Eisenbahnbau widersetzen konnten, ist reinste Dummheit oder Schlechtigkeit, für die es keine Entschuldigung gibt. Noch keine Andeutung, daß die Fortschritte von Technik und Verkehr auch den Untergang wertvollen Volksguts zur Folge haben, keinerlei Verständnis für die von Kosegger später sehr wohl gewürdigte konservative Besinnung, die sich in der übertrieben Anfeindung der Eisenbahn doch auch äußert. Aber damit nicht genug. Der gebildete junge Bauernstudent hat sich auch, an naturfremden Vorbildern geschildert, eine abschätzliche papierne Sprache angeeignet und läßt seine Personen ähnlich reden. Wenn der Vertreter des Fortschritts, der Eisenbahningenieur, sein geliebtes Bauernmädchen beim Fischaußweiben greinen sieht, ruft er neckisch: „Dauern bist du gewisse, Kleine? Ei, ein so schönes, blühendes Kind sollte kein einzig Tränlein vergießen; hörst du, solche Blechbäche reißen tiefe Furchen über die Wangen.“ Das ist so der Ton dieser unaufrichtige verdienter Vergessenheit entrissenen Geschichte.

Nicht eingestellt

Morgenstern

*

Isolde Kurz, Lebensfluten. Novellen. 3.—7. Tausend. Stuttgart 1923, J. G. Cotta'sche Buchhlg. 238 Seiten. Preis 2.40 Mk.

Eine Dichterin wie Isolde Kurz, deren Anfänge in die Zeit zurückreichen, da Paul Heyse auf der Höhe seines Ruhms stand, erleidet heute ein ähnliches Schicksal wie ihr Meister. Die Novellen, in denen Heyse seine volle Kraft entfaltet, werden heute höher eingeschätzt als vor dreißig Jahren, als die literarische Jugend ihn in Hauch und Bogen verwarf, aber die Masse seiner Nebenarbeiten wirkt als spielerische Bildungspoese rettungslos veraltet. Ähnlich ergeht es heute Isolde Kurz. Wenn sie in ihrem letzten großen historischen Roman Bestalten aus der Vergangenheit Italiens belebt, blüht die Leidenschaft ihrer Darstellung über alles hinweg, was an ihrer Kunstübung veraltet erscheint. Sobald aber kleine Nebenarbeiten von ihr neu herausgegeben werden, wie in dem vorliegenden Buche, das 1907 zum erstenmal erschien, kann vor den Augen von Lesern, die die Einwirkungen des Realismus erfahren haben, nur weniges bestehen. In der ersten, der Haupterzählung, bekennt sich ein junges Paar am Tag vor der Hochzeit im Liebesrausch zu der Überzeugung, daß das Schicksal, das sie zusammengesüßelt hat, sie auch zusammen hinwegnehmen wird, und bald darauf fahren sie gemeinsam in den Tod. Das ist schön gedacht und gefühlt, und man möchte gern sich überzeugen lassen. Aber welcher Apparat von Menschen und Begebenheiten wird aufgeboten, um ans Ziel zu gelangen! Das junge Paar

muss zweimal Unterhaltungen unfehlwillig belauschen, es muss dreimal von einer Irren erschreckt werden, und es muss binnen weniger Stunden ein Hochwasser hereinbrechen. Dieser äußere Apparat wirkt so veraltet, arbeitet so willkürlich, daß keine reine starke Wirkung auskommen kann. So viel echtes Gefühl zum Durchbruch kommt — das Ganze wirkt als gestellte Atelleer, nicht als Erlebnisbildung. In andern Stücken gar, in einer Briefnovelle und der Geschichte vom Liebesabenteurer eines Registrators, der eine auf die Fensterblende einer Villa gemalte Dame für ein lebendes Wesen hält und ihr Fensterpromenaden macht, steigen wir auf das Niveau der Feuilletonkorrespondenzen hinab, die die Generalanzeigerpresse beliefern. Bleibt als Gewinn die Geschichte einer buckligen französisch-schwäbischen Närrin, die sich in eine altfingervliche Leidenschaft für den großen Napoleon hineinlebt und daran zugrunde geht. Hier ist der Stoff mit überlegener Laune und freier Menschlichkeit sicher geformt. Wenn einmal eine Auswahl der besten kleineren Erzählungen der Joside Kurz zusammengestellt wird, darf die Geschichte von der närrischen Stickerin Zenobia nicht fehlen. Zeitgeschichtlichen Wert besitzt endlich das letzte Stück, die Schilderung einer Sedanfeier mit stark pagistischer Tendenz. Aber diese beiden Stücke treten doch hinter der Masse des Veralteten zu sehr zurück, als daß die Anschaffung des Sammelbandes empfohlen werden könnte.

Nicht eingestell

Morgenstern

*

Gerhart Hauptmann, *Ausblicke*. Berlin 1924. S. Fischer.
354 Seiten. Preis 5.50 Mk.

Bücherelen, die die achtbändige Gesamtausgabe von Gerhart Hauptmanns Werken besitzen, werden auch diesen Band anschaffen. Er bringt außer allerlei Aufzeichnungen über Kunst und Leben und einer Auswahl von Gedichten Erzählendes und Dramatisches, das der Dichter unvollendet gelassen hat. Während die Aufzeichnungen und Gedichte kaum Wesentliches zum Erlöse Hauptmanns beisteuern, schieben die erzählenden und dramatischen Bruchstücke in des Dichters Werkstatt. Wir sehen aus zwei Stücken, wie stark Hauptmann der Bedanke an den Tod erregt hat, und kommen dem Gefühlskreis nahe, aus dem der letzte Akt von *Michael Kramer* entsprang. Wir finden Bruchstücke eines Eheromans, der steingeblichen ist, offenbar weil es dem Dichter nicht gelang, Selbstliebes tödlich frei zu gestalten. Unter den dramatischen Fragmenten ist *Das Hirtenlied* ein wiederprechend anhebendes Künstlerdrama, ein Bruchstück *Der Dom*, das Faust beschwört und deutsches und spanisches Wesen in der Reformationszeit gegenüberstellt, ein Versuch, mit dem *Ull Lulenspiegel-Volksbuch* zu wetteifern, und das ziemlich weit gediehene *Wagnis*, die Sage von *Wieland dem Schmied* zu gestalten. All diese Versuche zeigen die feine Künstlerhand Hauptmanns und stehen in irgendwelchem Zusammenhang mit abgeschlossenen Dichtungen, deren Verständnis sie fördern können. Der Band gehört also in die Hände jener Hauptmannberecher, die tiefer in des Dichters Welt eindringen wollen und den Quellen seines Wesens nachforschen.

Eingestellt

Morgenstern

Literaturkunde

Richard Weltrich, *Schiller auf der Flucht*. Herausgegeben von Julius Peterfen. Stuttgart 1923. J. S. Cotta'sche Buchhdlg.
262 Seiten. Preis 2.80 Mk.

Der berühmte Schillerbiograph, Richard Weltrich, ist 1913 gestorben, bevor er sein Werk vollendet hatte. Er hat nur den ersten Band seiner Schillerbiographie fertiggestellt, der bis zur Flucht aus Stuttgart reicht; jetzt werden aus dem Nachlaß zwei abgeschlossene Kapitel veröffentlicht, die den Aufenthalt des Flüchtlings in Mannheim, Frankfurt, Oggersheim und namentlich in Sauerbach, sowie die Rückreise nach Mannheim schildern.

Es empfiehlt sich, diesen Band anzuschaffen — auch solche Bücherreien sollten es tun, die den ersten Band von Dettichs Biographie nicht besitzen —, weil diese beiden nachgelassenen Kapitel eine trotz aller Breite glatt lesbare Ergänzung zu dem diesjährigen Bericht Andreas Streichers bieten, der als Freundschafsdokument dauernden Wert besitzt und eine Art Volksbuch geworden ist. Dettich hat Streichers Bericht nicht nur berichtigt und erweitert; er hat ihn vor allem vertieft. Die gefühlvolle Zeit zeigt Schiller in einer geistigen Verfassung, die sehr behutsam zu beurteilen und zu erklären ist. Es ist die Zeit, in der der Dichter menschlich am schwersten gefährdet ist, namentlich in den Bauerbacher Monaten. Der Biograph hat hier die schwere Aufgabe, das erklärliche Gemäch um Beschönigung zu meiden, die bitteren Lebenserfahrungen ebenso rücklichtlos darzustellen wie die über das durch die Verhältnisse gebotene Maß hinausgehenden Unwahrhaftigkeiten und die schon an Bildstreitertum streifenden Pläne und Bestrebungen, und obenrein dieses widerige Gemisch von Rot und bedenklichen Plänen und Handeln in die richtige Beleuchtung zu rücken.

Das ist nun Dettich sicher im ganzen gelungen, mehr als irgendeinem Biographen. Er ist menschlich so frei, daß er weder Konzeptionen zu machen braucht noch in schnödes Verdammnis verfällt. Er ist mustergemäß in verkehrender strenger Sachlichkeit und wirkt außerordentlich hart; nichts kann so hohen Respekt einflößen vor der sittlichen Kraft, mit der sich Schiller emporgerungen hat, als diese Darstellung seiner gefährdeten Zeit.

Das Buch ist in erster Linie in die Hände von Lesern zu geben, die Streichers Darstellung kennen und das Bestreben haben, tiefer in Schillers Leben, besonders sein moralisches Ringen einzudringen — weiterhin natürlich an solche, die Genaueres erfahren wollen über die Zeit, in der Fiesco, Kabale und Liebe und Don Carlos entstanden. Es ist aber zu beachten, daß die Stücke selber hier nicht besprochen und gewürdigt werden.

Eingestellt

Morgenstern

Josef Körner, Romantiker und Klassiker. Die Brüder Schlegel in ihren Beziehungen zu Schiller und Goethe. Berlin 1924. Uotanischer Verlag. 240 Seiten. Preis geb. 7.50 Mk.

Die literaturgeschichtliche Forschung hat sich in den letzten Jahren mehrfach bemüht, unsere Vorstellungen von Geschichte und Wesen der deutschen klassischen Schrifttum ethnographisch als Blüte der deutschen Altstämme im Westen, das romantische als Blüte der ostdeutschen Neustämme bestimmen wollen. Fritz Strich hat sich bemüht, Klassik und Romantik als in ihrem Wesen grundverschieden, den romantischen Idealismus als genauen Gegenpol eines durch Goethe und Schiller repräsentierten klassischen Realismus zu erweisen. Diese Konstruktionen, die, so anregend sie wirken haben mögen, nicht ohne Gewaltfamelt durchzuführen sind, haben es nun wieder Josef Körner angetan, und er schildert in seiner Schrift die Beziehungen der führenden kritischen Köpfe der Romantik, der Brüder Schlegel, zu Schiller und Goethe, wie er selber sagt, mit dem „bescheidenen Ehrgeiz, gegenüber dem heute modisch gewordenen dünnen Formelwesen wieder einmal auf den strophenden Reichtum geschichtlichen Lebens hinzuweisen“. Und in der Tat ist seine, dies neues Material bearbeitende Schrift, die das Ineinandergeraten von persönlichen Beziehungen und Feindschaften einerseits und geistiger Gemeinschaft und Begrenzung oder Entfremdung andererseits genau zu bestimmen versucht, sehr wohl geeignet, die Freunde geistreicher Formeln und Begriffsspiele einigermaßen abzukühlen. Aber auch Körners Schrift ist doch so einseitig, daß sie einem größeren Leserkreis nicht gut angeboten werden kann. Er saht die Repräsentanten der Klassik und Romantik fast ausschließlich als Literaten, die zwischen Bücher- und Kunstwerken haufen und mit Literaten verkehren, und setzt nicht genügend in Rechnung, daß doch ihre Beziehungen zueinander in die Zeit größter politischer Umwälzungen fallen, in die die eine Partei härter oder jedenfalls anders verflochten ist als die andre; auch die eingehendste dokumentarische Schilderung des Verkehrs der Schlegels mit Goethe muß ungenügend bleiben, wenn nicht das Wesentliche der politisch-religiösen Engagements der beiden Romantiker dargestellt wird: erst dann wird klar, daß die im letzten Kapitel des Körnerschen Buchs

geschilderte Abkehr von Goethe erfolgen mußte, und daß menschliche Schwächen, so sehr sie beide Schlegels entstellen, dabei eine weit geringere Rolle spielen als es nach Körners Darstellung den Anschein hat. — Wie die Dinge liegen, dürfen die Volksschreier, scheint mir, ruhig abwarten, bis die Kämpfe der Literaturhistoriker zu einem gewissen Abschluß und zu einer zusammenfassenden Darstellung gebißen sind, zumal das Interesse der Leserschaft für die Romantik in seinem rechten Verhältnis zu dem Elfer zu sein scheint, mit dem die Literaturhistoriker sich ihrer in den letzten Jahren angenommen haben.

Nicht eingestellt

Morgenstern

Damals in Weimar! Erinnerungen und Briefe von und an Johanna Schopenhauer. Herausgegeben von H. D. Houben. Leipzig 1924, Klinckschardt u. Biermann. 358 Seiten. Preis geb. 10.— Mk.

Alle Schriftsteller der Johanna Schopenhauer, alle ihre Romane und Reisebeschreibungen sind heute vergessen, bis auf ihre Memoiren, die sie unvollendet hinterließ, ihr Jugendleben, das vor einiger Zeit neu herausgegeben worden ist. Sie selber ist deshalb all die Jahre her nicht vergessen gewesen. Sie lebt fort als die Mutter Artur Schopenhauers, von dessen Biographen allerdings nicht gerade gut behandelt, dann aber auch als Freundin des Goetheschen Hauses. Sie kam 1806 nach Weimar, kurz vor der Schlacht bei Jena, betätigte sich während der Plünderung der Stadt und schuf in ihrem Hause einen gesellschaftlichen Mittelpunkt, während ringsum alles den Mut verlor. Es half ihr, daß sie eine kühle, scharf beobachtende Natur war, die sich nicht verblüffen ließ; sie erfaßte im Zusammenbruch die günstige Gelegenheit, ihren gesellschaftlichen Ehrgeiz zu befriedigen; an literarische Arbeiten dachte sie zunächst noch nicht. Ausschlaggebend wurde, daß sie sich Christiane Goethes annahm, die ihr der Dichter zuführte; so sicherte sie sich Goethes Freundschaft, gewann ihn für ihren Salon und beschaffte diesem eine Sonderstellung im Weimarer Leben.

Sie selber ist leider nicht dazu gekommen, ihr Weimarer Leben (1806—1839) zu schildern, und dies hat nun Houben gewissermaßen nachgeholt, indem er Erinnerungen und Briefe von und an Johanna Schopenhauer aus dieser Zeit zusammengestellt und erläutert hat. Was wir auf diese Weise vorgeführt erhalten, hängt alles irgendwie mit dem Schopenhauerschen Salon zusammen, und die Geschichte dieses Salons und seiner Teilnehmer erhält wiederum dadurch Bedeutung, daß Goethe ihm nahestand, daß wir hier Goethe sich außerhalb der Hofgesellschaft und außerhalb seines Hauses betrogen sehen: eine Zeitlang hat dieser Salon für Goethe sehr viel bedeutet, und auch als der Dichter sich mit zunehmendem Alter immer mehr in sein Haus zurückzog, vergah er nicht, was er der Schopenhauer verdankte.

Die Dokumente sind daher ein wichtiger Beitrag zur Geschichte von Goethes Leben in den letzten 25 Weimarer Jahren. Sie ergänzen wesentlich die Eindrücke, die wir aus Goethes Briefwechsel und aus den Erinnerungen der Hofgesellschaft erhalten. Und sie haben über auch an sich, ohne Rücksicht auf Goethe, Wert und Bedeutung, so namentlich die Schilderung der Weimarer Zustände nach der Schlacht bei Jena, die Erinnerungen an Fernow, an Karl von Döbeln und andre. In der Hauptsache aber wird das Buch, das Houben sehr geschickt zusammengestellt hat, von denen gelesen werden, die in das Leben des alten Goethe einbringen wollen.

Eingestellt

Morgenstern

Ottile von Goethe, Erlebnisse und Geständnisse 1832—1857. Herausgegeben von H. D. Houben. Leipzig 1923, Klinckschardt u. Biermann. 232 Seiten. Preis geb. 7.50 Mk.

Das Leben der Ottile von Goethe braucht uns täglich nur bis zum Jahre 1832 zu beschäftigen, bis zum Tode des Dichters, auf dessen häusliches Leben dieiederliche Schwiegerkocher so von Einfluß gewesen ist. Was die charakteristische, liebebedürftige Dame später getrieben hat, kann ruhig unberücksichtigt bleiben, sollte höchstens auf zwei bis drei Seiten kurz erzählt werden. Mit dem Abdruck ihrer haltlosen Briefe sollte man uns billig verschonen, zumal das auf-

geregte Beschreibsel auf die Dauer einfach langweilig wirkt. Wichtiger sind die Besese einer Freundin Ottillens, der Sibylle Mertens' Schwaupfauen, die eine gehaltvolle Persönlichkeit ist, und deren Leben wohl noch einmal von Douden im Zusammenhang geschilbert werden wird.

Nicht eingestell

Morgenstern

Der Briefwechsel von Emanuel Seibel und Paul Heyse.

Herausgegeben von Erich Heyse. München 1922, J. F. Lehmanns Verlag. XXVIII, 356 Seiten. Preis 6.— Mk.

Der Briefwechsel der beiden Häupter der „Münchner Dichterschule“ ist natürlich literaturgeschichtlich wichtig. Er führt in den Besitz der Münchner Dichter ein, da die beiden sich über ihr Schaffen aussprechen, namentlich Seibel eingehend Heyse'sche Dichtungen bespricht. Auch für die Personalgeschichte hat das Buch Bedeutung. Wertwärdig ist, daß es gerade da ver sagt, wo man starke Lüne erwartet: man hofft, daß Seibel 1864, 1866, 1870/71 sich über die politischen Ereignisse ausspricht, und wird arg enttäuscht. Es stellt sich heraus, daß Seibel kein Briefschreiber von Rang ist; er hat nicht das Bedürfnis, sich von selber anzusprechen, er ist nur ein gewissenhafter Beantworter von Briefen. Und Heyse ist Seibel gegenüber in der Hauptsache Dränger in literarischen Dingen; er wünscht Urteile über eigenes und fremdes Schaffen und erhält sie. Wichtig ist, wie Heyse 1848 jugendlich aus sich herausgeht und keinen rechten Widerklang findet.

Der bedeutendste Einbruch des Buches ist der, daß die führenden Münchner ihr künstlerisches Arbeiten und künstlerisches Schaffen überhaupt sehr ernst nehmen; aber bedauerlich ist auf der andern Seite, daß all ihre Auseinandersetzungen für die Gegenwart wenig fruchtbar sind — abgesehen davon, daß eben der Ernst vorbildlich ist.

Der Briefwechsel — mustergültig erläutert — wird daher in der Hauptsache als Quellenwerk benutzt werden — zur Literatur-, Zeit- und Personalgeschichte. Die Briefe werden nicht als Muster der Briefkunst und starken Persönlichkeitsäußerungen gewiesen werden. Das Buch ist also den wissenschaftlichen Sadereien zu überlassen und kommt vielleicht noch für Läden, Münchner und Münchner Volksbüchereien in Betracht, soweit sie die Geschichte heimatischen Literaturlebens pflegen.

Nicht eingestell

Morgenstern

Der Briefwechsel zwischen Theodor Storm und Gottfried

Keller. Herausgegeben und erläutert von Albert Köster. Vierte köstlich umgearbeitete und verbollständigte Auflage. Berlin 1924, Gebrüder Paetel. 200 Seiten. Preis geb. 6.50 Mk.

„Köstlich umgearbeitet“ kann man die neue Auflage des Storm-Kellerschen Briefwechsels gegenüber der dritten nicht nennen. Die Zutaten des Herausgebers, sein Vorwort und seine Anmerkungen, haben keine durchgreifenden Änderungen erfahren, sind aber mit der Köster eigenen Gewissenhaftigkeit berichtigt und ausgebaut worden. Im Text der Briefe war bisher manches verhilft oder ganz weggelassen worden, und dies Verfahren hatte die Meinung auskommen lassen, daß den Lesern Bedeutsames vorenthalten werde. Nun ist alles Wort für Wort abgedruckt, und es stellt sich heraus, daß damit wenig gewonnen worden ist. Wir erfahren nun genau, was Keller zu Storm über E. F. Meyer geäußert hat, und erhalten nur unwesentliche Ergänzungen zu bereits Bekanntem. Wir hören beiläufig ein abfälliges Urteil über einen Gedichtband Heyse's und ein von Erich Schmidt verbreitetes Gerücht über seinen Gesundheitszustand. Der jugendliche Anthologiefabrikant J. der selber Dichter Zorn erregt, wird nun bei seinem Namen Avenacius genannt, den jeder einigermäßen mit dem literarischen Leben vertraute Leser schon längst erraten hatte. Ebenso ergibt sich nun Spott und Hoßn der beiden Alten untereinander über die Verüber Hart, die deshalb nicht geringer erscheinen. Man liest jetzt auch eine Unterhaltung über Verlegerpersonare, die nie hätte unterdrückt zu werden brauchen. Und man erhält die erschütternde Nachricht, daß Storm sich 1885 ein Doppelgebiß, entweder in Neumannster oder in Hamburg anfertigen lassen wollte.

Alles in allem: Bibliotheken, die die 3. Auflage des Briefwechsels besitzen, können sie ruhig aufbrauchen, aber solche die ihn neu anschaffen, werden sich natürlich die 4. Auflage besorgen, die zugleich die endgültige sein dürfte.

3. Auflage vorhanden

Morgenstern

Walter Linden, Conrad Ferdinand Meyer. Entwicklung und Gestalt. München 1922, E. P. Becksche Verlagsbuchhlg, Oscar Bed. 249 Seiten. Preis 4.50 Mk.

Der neue Meyerbiograph kämpft gegen die im allgemeinen herrschende Vorstellung, daß sein Held der Mann der vollendeten plastischen Form sei. Er läßt sich angelegen sein, zu zeigen, daß Meyer in Politik und Weltanschauung die Krisen seiner Zeit miterfütterten, und daß der Untergrund seiner schelbar lästigen Gestaltungen geschichtlicher Stoffe leidenschaftliches Erleben war. „Außen epische Ruhe, innen dramatische Bewegung, außen plastisches Bild, innen mimischer Ausdruck, außen festbegrenzte Formen, innen eine menschliche Melodie — das ist das Bild der Meyerschen Dichtung. Und es ist gleichzeitig das Bild des Menschen. Die Gegensätze, die sich in Gehalt und Form seiner Kunst offenbaren, schlummern in ihm selber. Der Mensch war scheu, verschlossen, tatlos, unbewegt, aber innen glühte die verborgene Leidenschaft. Der wahre Meyer ist derjenige der Tat, der Leidenschaft, der Sinnlichkeit, der Persönlichkeit. Aber ein Schicksal schwebt über ihm, das ihm die freie Tat verbietet.“

Diese Auffassung wird von Linden mit leidenschaftlicher Entschiedenheit durchgeführt in der Darstellung, die er von Meyers Entwicklung gibt, und in der Ausbeutung der einzelnen Werke. Was manches gewaltsam konstruiert erscheint, die Gestalt, die aufgerichtet wird, hat Gewicht und feste Umrisse, und die Energie, mit der Linden seinen Dichter mitten in die Zeit stellt und mit ihr ringen läßt, gibt reiche Anregung und reizt zu erneuter Beschäftigung mit den Dichtungen.

Die Lektüre ist nicht leicht. Auf des Verfassers Darstellung hat das Studium Hegelscher Philosophie eingewirkt, deren durch Fr. Th. Völscher vermittelten Einfluß auf Meyer er nachweist.

Eingestellt

Morgenstern

Karl Esselborn, Ernst Elias Niebergall. Sein Leben und seine Werke. Darmstadt 1923, Gesellschaft Hessischer Bücherfreunde. 139 Seiten. Preis unbekannt.

Auf Niebergall und die Bedeutung seiner beiden „Koststücke“ Des Buschens Helmkehr und Der Datterich nachdrücklich hingewiesen zu haben, bleibt das Verdienst des kürzlich wegen Landesverrats verurteilten Georg Fuchs, der 1894 Niebergalls dramatische Werke mit Einleitung und Anmerkungen herausgegeben hat. Leider hat er sein Verdienst dadurch verringert, daß er ein sehr ansprechbares Lebensbild des Dichters entwarf und Niebergall als durch Trunksucht zerstörtes Genie darstellte. Den Fehler dieses Lebensbildes zu verbessern, hat sich die Forschung die Jahre her eifrig bemüht, und es ist verdienstlich, daß Esselborn auf Grund eigener und fremder Forschungen nunmehr zusammengefaßt, was wir von Niebergall eigentlich wissen. Das Ergebnis ist hier, wie in anderen Fällen, daß die Nachrichten über das äußere Leben des Dichters zwar die Legende von Fuchs zerstören helfen, im Grunde aber für die Wertung Niebergalls wenig bedeuten: wer er war, was er leistete, müssen wir aus seinen Werken erschließen. Und diese Arbeit hat Esselborn, der Tatsachenmaterial zu sammeln und zu sichten und Inhaltangaben zu verfessigen versteht, wenig gefördert. Für Vollbüchereien, die die Ausgabe von Fuchs mit ihren Fehlern nicht führen und verständigerweise die beiden Koststücke in den Inselbüchereiausgaben anschaffen werden, besteht also kein Grund, das kleine Schriftchen einzustellen, das zudem nur in wenigen Exemplaren in den Handel gekommen ist.

Nicht eingestellt

Morgenstern

Eustab Nedel, Die altnordische Literatur. Leipzig 1923, S. B. Teubner. 119 Seiten. Preis 1.60 Mk. (Aus Natur und Geisteswelt, Band 782).

Die Darstellung Nedels ist so gründlichmäßig zusammengedrückt und auf der andern Seite so sehr mit philologischen Erörterungen gespickt, daß sie auf weitere Kreise nicht anregend und fördernd wirken kann. Wer sich in die altnordische Literatur hineinleben will, muß auf die Sammlung Thule mit ihrem Einführungsband und dem Einleitungen und Erläuterungen zu den einzelnen Werken verwiesen werden. Nedels Buch wird kaum über die Kreise der Germanisten hinausdringen können; die Aufgabe, die es sich gestellt hat, ist für weitere Kreise in dieser Ausbehnung auf dem zur Verfügung gestellten Raum nicht lösbar.

Nicht eingestellt

Morgenstern

Helmut de Boor, Schwedische Literatur. Breslau 1924, F. Vieweg. 116 Seiten. Preis geb. 2.50 Mk.

Trotzdem in den letzten Jahrzehnten skandinavische Literatur in Deutschland eifrig gelesen und erörtert worden ist, besitzen wir keine brauchbaren zusammenfassenden Darstellungen, sei es der dänischen, der norwegischen oder der schwedischen Literaturgeschichte. Nun erhalten wir von Helmut de Boor wenigstens einen knappen Abriss der Geschichte des schwedischen Schrifttums. Auf den etwa 90 Textseiten seines Buches erfahren wir, wie nach den Ergebnissen der modernen Forschung sich der Ablauf der schwedischen Literaturgeschichte in den Grundzügen darstellt; wir verfolgen, wie eine Schriftstellerorganisation oder Schriftstellerpersönlichkeit auf die andre wirkt, wie sich schwedische Geschichte und schwedischer Volkscharakter in der Literatur spiegeln, wieviel europäischem Einfluß verdankt wird. Das Herausarbeiten der Grundlinien war für de Boor das Wesentliche, die Darstellung der Persönlichkeiten mußte zurücktreten; doch werden die bedeutenderen Schriftsteller eingehender charakterisiert. Ganz ist es de Boor freilich nicht gelungen, seine Darstellung dem zur Verfügung gestellten Raum entsprechend auszubalancieren: gerade die schwedische Literatur, die auf Deutschland und das gesamte Ausland am stärksten gewirkt hat, die von etwa 1890—1900, kommt in seiner Darstellung zu kurz. Das mindert die Brauchbarkeit des Buches wesentlich. So fast die Nachfrage nach einer schwedischen oder einer skandinavischen Literaturgeschichte seit langem gewesen ist, sie entsprang weniger dem Bedürfnis nach einer Gesamtdarstellung als dem nach einer Erklärung und geschichtlichen Einordnung derselben Literatur, die in Übersetzungen von Einfluß auf das deutsche Geistesleben geworden ist und zweifellos auch einen Höhepunkt der Entwicklung darstellt. Hier werden wir nun zwar in knap abgewogener Darstellung bis an die Strindbergzeit herangeführt; was aber dann über Strindberg selber und sein Besolge oder gar über die Lagerlöf und Veldenstam gesagt wird, das wirkt nicht wie eine Stipfelung das Ganze, das ist ein matter Ausklang, der vermuten läßt, daß der Verfasser die Fühlung mit dieser Periode der schwedischen Literaturgeschichte bereits verloren hat.

Nicht eingestellt

Morgenstern

Kleine Mitteilungen

Da die im vorstehenden Heft abgedruckten Kataloge den größten Teil des Heftes einnehmen, umfassen die Bücherberichte diesmal nur die Gebiete: Schöne Literatur und Literaturkunde.

Das nächste Heft der Abteilung B, das in kürzester Zeit erscheinen soll, wird vor allem Bücherberichte aus folgenden Gebieten enthalten:

Schöne Literatur — Literaturkunde — Deutsches Land und Volk — Geschichte und Politik — Bildungswesen und allgemeine Kulturfragen — Religion und Kirche — Freimaurertum — Philosophie und Psychologie u. a.

*

Die Preise der auf Seite 223 ff. angeführten Bücher beruhen, da auch der Literaturkatalog von 1924 nicht allenthalben die neuesten Preise enthält, auf direkten Angaben der Verleger.

Die Preise beziehen sich, wenn nicht anders bemerkt ist, auf broschürierte Exemplare. Unter „gebunden“ ist der Originalverlegergebänd zu verstehen.

Die Preise für die Bücher der Kataloge „Das menschliche Seelenleben“ und „Heim und Familie“ sind aus dem beiliegenden Prospekt des Einkaufshauses für Volksbüchereien zu ersehen.

*

Von der „Bücherhalle“, Abteilung B der „Hefte für Bücherwesen“ stehen weitere Exemplare den Büchereien zur Verfügung, die die Charakteristiken der angezeigten Bücher für den Buchartenpräsenzlisten auf bibliographische Karten haben wollen. Diese Exemplare sind zu beziehen nur durch die

Deutsche Zentralstelle für volkstümliches Bücherwesen
Leipzig, Jekkerstraße 28

Dieses Heft enthält Beiträge von folgenden Mitarbeitern der Städtischen Bücherhallen zu Leipzig: Frau Clara Seppert — Heim und Familie, Dr. Gustav Morgenstern — Bücherberichte, Dr. Rudolf Wille — Das menschliche Seelenleben.

Österreichischer Schulbücherverlag

Wien, I., Schwarzenbergstraße 5

empfiehlt den Volkbüchereien und allen Volksbildnern:

Führer für Volksbildner

herausgegeben von
der Volksbildungsstelle des österreichischen Bundesministeriums für Unterricht

1. Von ländlicher Volksbildungsarbeit, von Dr. Viktor Geramb . . . 48 Seiten, broch., 5. K 3900.—
2. Das Experiment, von Hofrat Dr. Rosenberg. Mit 6 Abbildungen . . . 38 " " " 3000.—
3. Plan und Verfahren der Kunstbetrachtung, von Hofrat Prof. Dr. Josef Sorykowskí. Mit einem Vollbilde . . . 39 " " " 3000.—
4. Die Dilettantenbühne als Mittel der Volksbildung, von Dr. Wilhelm Gärtner und Marius Faber . . . 40 " " " 3900.—
5. Dorfmuzeen, von Prof. Dr. A. Laßmann . . . 25 " " " 1800.—
6. Das Gemeindefhaus, von Prof. Dr. A. Laßmann . . . 25 " " " 1800.—
7. Kulturarbeit in der Kleinstadt, von Prof. Dr. W. Gärtner . . . 50 " " " 3600.—
8. Dorfbücherei, von Prof. Dr. A. Laßmann . . . 50 " " " 3600.—
9. Deutsche Volksfeste, von Prof. Dr. A. Laßmann . . . 120 " " " 9000.—
10. Der Dorfpfarrer als Volksbildner, von Pfarrer Leopold Teufelsbauer . . . 60 " " " 4600.—
11. Anregungen für naturgeschichtliche Arbeitsgemeinschaften, von Prof. Dr. A. König . . . 39 " " " 3000.—
12. Pflege der Familienkultur im Rahmen der Volksbildungsarbeit, von Rektor A. Heinen . . . 38 " " " 3000.—
13. Ziele und Wege der Volksbildungsarbeit auf dem Lande, von Dr. G. Metzler . . . 50 " " " 3900.—
14. Der Arzt als Volksarzteiler, von Dr. E. Kricchbaum . . . 34 " " " 3000.—

Das Archiv für Volksbildung im Ministerium des Inneren in Berlin N. W. 40, Moltkestraße 7, würdigt den Inhalt dieser Erscheinungen in einer Reihe lobender Besprechungen

In diesem Verlage ist noch erschienen:

Versailles

Von Dr. KARL HAUSCHILD

125 Seiten, Preis broschiert K 12.600.—, gebunden K 15.000.—

Dieses Werk bringt in leicht übersichtlicher Form die wichtigsten Bestimmungen des Friedensvertrages von Versailles, untersucht die Frage der Schuld am Kriege auf Grund der deutschen Dokumente zum Kriegsausbruch 1914 und gibt eine Beurteilung des Friedensvertrages durch Wilsons Memoiren

Den Lesern wird ein klares Bild über die Beweggründe der Teilnehmer der Pariser Konferenz um das Zustandekommen des nicht nur für Deutschland, sondern auch für ganz Europa verhängnisvollen Friedens geboten

Volkbildungs- und Schulbibliotheken empfehlen wir die von der Volksbildungsstelle des österreichischen Bundesministeriums für Unterricht herausgegebenen

» Deutsche Hausbücherei «

Die einzelnen Bände bieten unterhaltenden und bildenden Lesestoff für alle Altersstufen und Stände. Preis der einzelnen Bändchen von K 2400.— aufwärts, je nach Stärke und Ausstattung

Die schulausschließliche Schulzeitung urteilt in ihrer literarischen Beilage über den Wert dieser Bände wie folgt: „Diese gewissenhaft bearbeiteten Ausgaben beweisen, mit welchem Eifer Deutschatmige außerhalb der Reichsgrenzen für deutsche Sprach- und Kulturgüter einreten. Einleitungen und Nachworte sowie inwandfreie Textbehandlung zeugen von fachwissenschaftlicher Vorearbeit.“

Man verlange Prospekte direkt beim

Österreichischen Schulbücherverlag, Wien, I., Schwarzenbergstraße 5

Deutsche Zentralstelle für volkstümliches Büchereiwesen, E. V.

Sitz Leipzig

Arbeitsgemeinschaft deutscher haupt- und nebenamtlicher
Volksbibliothekare im In- und Ausland

*

LEITUNG

Vorsitzender des Vorstandes: Dr. R. v. Erdberg, Referent für das Volkabüchereiwesen im preußischen Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung. Ehrenamtlicher Geschäftsführer: Walter Hofmann, Direktor der Städtischen Bücherhallen zu Leipzig

ABTEILUNGEN

Fachschule und Kurse / Auskunftsstelle und Beratung / Fachliteratur / Hilfsmittel zur Bücherauswahl / technischer Büchereibedarf.
Büchervermittlung und Einkauf
in Arbeitsgemeinschaft mit dem Einkaufsbüro für Volksbüchereien, Leipzig

MITGLIEDSCHAFT

1. Ordentliche Mitglieder / 2. Teilnehmer (Büchereien, Verbände, Behörden)

*

Näheres durch die Geschäftsstelle: Leipzig, Seher Straße 28

Das Handwerkszeug des Volksbibliothekars

1. DER WEG ZUM SCHRIFTTUM. Gedanke, Gestalt, Verwirklichung der deutschen volkstümlichen Bücherei. Von Walter Hofmann. 1922. Verlag der Arbeitsgemeinschaft. 72 Seiten. / Gibt die kulturpolitischen, pädagogisch-methodischen und technisch-organisatorischen Grundsätze der neuen deutschen volkstümlichen Bücherei.
2. DIE PRAXIS DER VOLKSBUCHEREI. Ein Ratgeber für die Einrichtung und Verwaltung kleiner volkstümlicher Büchereien. Im Auftrage der Deutschen Zentralstelle für volkstümliches Büchereiwesen bearbeitet von Walter Hofmann. 1922. Verlag Quelle & Meyer. 88 Seiten. Mit zahlreichen instruktiven Abbildungen.
3. DIE STÄDTISCHEN BÜCHERHALLEN ZU LEIPZIG. 1914. Verlag Quelle & Meyer. 98 Seiten. Mit 8 Tafeln und 50 Textabbildungen. — Dieser detaillierte Bericht über die Leipziger Bücherhallen ist das Handbuch für Organisation und Betrieb größerer und großer volkstümlicher Büchereien.

Zu beziehen durch die

Deutsche Zentralstelle für volkstümliches Büchereiwesen
Leipzig, Seher Straße 28